

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilagen Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Salzstraße 49; Fernspr. 1587. Redaktion und Druckerei: Dr. Winkler, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Redaktionsnummer zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bruttogehalt) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Anzeigensatz in Deutschland monatlich 1 Exemplar 170 Pf., 2 Exemplar 250 Pf., 3 Exemplar 320 Pf. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 3 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Pf. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgebühr: die sechsgehaltene Seite 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsgebühr Seite 290

Nr. 162.

Magdeburg, Sonntag den 15. Juli 1906.

17. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Mehr Tiefe.

Zur Frage der Arbeiterbildungsschule sendet uns ein Mitarbeiter den nachstehenden Beitrag:

Der Ruf nach theoretischer Vertiefung, der seit Jahren in der Partei erklingt und auf dem Jänner Parteitag einen so machtvollen Ausdruck fand, hat nun endlich einen ersten praktischen Erfolg aufzuweisen. Wie der Parteivorstand mitgeteilt hat, soll in Berlin der Versuch mit einer „Kriegsschule“ zur Verbreitung des erforderlichen Wissens gemacht werden. In diesem Augenblick erscheint es uns an der Zeit, einem Mißverständnis entgegenzutreten, welchem der Ruf nach Vertiefung besonders in jüngster Zeit des öftern begegnet ist. Oder vielmehr zwei Mißverständnissen.

Das eine ist dieses: Wie kann man verständigerweise verlangen, daß der Arbeiter, der mindestens 9—10 Stunden täglich in schwerer Fron sich plagt, der außerdem in unserer jämmerlichen Volksschule nicht einmal richtig Lesen und Schreiben gelernt hat — wie kann man verlangen, daß er in seinen kärglichen Mußestunden, die er so dringend zur Erholung seines übermüdeten Körpers und Geistes braucht, in die Geheimnisse der Logik und der Nationalökonomie eindringen und den wissenschaftlichen Sozialismus kennen und beherrschen lerne! So wünschenswert das wäre, es ist ein Ding der Unmöglichkeit. Und es wäre eine Selbsttäuschung, wollten wir uns einreden, auf irgend eine Weise mehr als jene Halbgebildeten erzeugen zu können, die so gefährlich ist, weil sie genug zu wissen glaubt und demgemäß auftritt, während sie in Wahrheit nur ein kärgliches Bruchstück weiß, das zur Beurteilung schwerwiegender politischer und sozialer Probleme nicht ausreicht. Muß nicht hierdurch eine Verwirrung der Geister einreißt, die schlimmer ist als der gegenwärtige Zustand, in welchem die große Masse doch wenigstens weiß, daß sie nichts weiß?

Und hieran reiht sich sofort das andre Mißverständnis, das dem ersten scheinbar entgegengesetzt ist, aber doch durchaus mit ihm zusammen gehört, weil es ebenfalls auf der Ansicht beruht: die Theorie ist nichts für die Masse. Es ist das folgende: Die Aufgabe, die der Sozialdemokratie in der nächsten Zeit obliegt, ist die Aufrüstung der Landarbeiter und sonstiger total zurückgebliebener Arbeiterschichten. Denen kann man nicht mit gelehrten Theorien kommen. Mag die Marxsche Wertlehre z. B. noch so richtig und einleuchtend sein, sie sind nicht imstande, etwas davon zu begreifen. Deshalb sind die Gelehrten, die Theoretiker zu ihrer Aufklärung überhaupt nicht zu brauchen, sondern das muß der schlichte Arbeiter machen, der alle die Leiden und Bürden des proletarischen Lebens am eignen Leibe durchgemacht und dessen Worte deshalb vom Herzen zum Herzen gehen. Gelehrsamkeit und Theorien können da nur verwirren und Schaden stiften.

Also einerseits der Ruf: die Theorie nur für die Theoretiker, andererseits die Warnung: hütet euch vor den Theoretikern überhaupt! In dieser knappen Formulierung der beiden Einwände liegt allerdings eine geringe Uebertreibung, insofern als ihre Urheber so weit wohl kaum gehen wollen. Jedoch die Tatsachen sind stets stärker als der Wille der Menschen und würden uns, wollten man sich überhaupt darauf einlassen, alsbald weit über das ursprüngliche beabsichtigte Ziel hinaus und in den Zustand hineintreiben, der durch diese beiden Formeln richtig gekennzeichnet wird.

Beide Einwände sind indessen hinfällig. Es denkt selbstverständlich niemand daran, der Masse der schwer frondenden Industriearbeiter und noch weniger den noch ganz unangefochtenen Landarbeitern mit schwer verständlichen Theorien zu kommen: kein Mensch mutet ihnen zu, über die oft so schwierigen Feinheiten und Subtilitäten des wissenschaftlichen Sozialismus sich den Kopf zu zerbrechen. Sondern es handelt sich um etwas ganz andres.

Die Aufgaben des sozialdemokratischen Redners, Agitatoren und Journalisten sind naturgemäß nicht durchweg dieselben. Der Redner soll hauptsächlich den Willen der Partei gegenüber stehenden Tagesfragen zum Ausdruck bringen; der Agitator soll ständig neue Anhänger werben; der Journalist soll vornehmlich die schon gewonnenen Anhänger dauernd mit sozialistischem Geiste erfüllen. Natürlich ist hiermit für jeden der drei die Hauptaufgabe bezeichnet: im übrigen vermischen sich ihre Arbeitsgebiete, jeder hat alles zu besorgen, wie ja auch häufig genug alle drei Funktionen von ein und derselben Person ausgeübt werden. Gemeinsam kann man ihre Tätigkeit bezeichnen als Vertretung und Ausbreitung des sozialistischen Gedankens.

Wenn nun über mangelnde theoretische Tiefe geklagt wird, so sind damit allerdings die Massen gemeint. Nicht daß Ginz oder Kunz bei verschiedenen Gelegenheiten sich als Konfusionsrat erweisen, ist der Gegenstand erster Sorge,

sondern daß die Masse der Partei wiederholt wichtige Entscheidungen nicht mit derjenigen Zielklarheit hat treffen können, die nun einmal für eine Kampfpartei unerlässlich ist. Und auch hier muß man recht genau verstehen: nicht das wurde beklagt, daß beim Bernsteinstreit — um ein allen bekanntes Beispiel zu wählen — die Masse nicht imstande war, jede einzelne zwischen beiden Teilen erörterte Streitfrage genau zu verfolgen und zu beurteilen, sondern daß sie den Inhalt des Streites im ganzen und seine Bedeutung für die Zukunft der Partei nicht oder doch nicht in genügendem Maße zu erfassen verstand. Daß dies von außerordentlicher praktischer Tragweite für die unmittelbare Schlagkraft der Partei ist, liegt auf der Hand. Wenn die Partei bei einer wichtigen Aktion, wie sie der Kampf unaufhörlich uns aufzwingt, geteilter Meinung ist, so ist das schon schlimm; wenn sie aber gar keine klare eigene Meinung hat, so ist das noch viel schlimmer.

Diesem Mangel kann selbstverständlich nur durch direkte Belehrung der Massen selbst abgeholfen werden. Aber wer soll sie belehren? Natürlich die Redner, die Agitatoren, die Journalisten. Wir wollen nun ganz unerörtert lassen, ob diese sämtlich selbst die nötige Zielklarheit besitzen. Wie zweifeln nicht, daß es wenigstens bei ihrer überwiegenden Mehrheit der Fall sein wird. Aber damit ist es nicht getan. Zum Lehren gehört noch mehr als das Selbsterwissen. Es kann einer vom sozialistischen Gefühl durch und durch durchdrungen, sogar in dem eingetaucht sein, er kann ferner sehr belesen und deshalb im eignen Urteil vollkommen treffsicher sein, und braucht darum doch noch nicht imstande zu sein, in andern gleichwertige Gedanken und Gefühle zu erwecken. Sondern dazu ist außerdem noch eine gewisse, keineswegs geringe theoretische Schulung nötig. Die Masse braucht allerdings nicht über wissenschaftlichen Sozialismus, über Wertlehre, über materialistische Geschichtsauffassung usw. sich den Kopf zu zerbrechen; aber derjenige muß es tun, der in die Masse den sozialistischen Geist hineinbringen will. Allerdings muß auch die Masse selbst eine gewisse, wenn auch viel geringere Summe theoretischer Kenntnisse besitzen, auch sie bedarf eines Materials, an dem sich ihre Zielklarheit und ihr sozialistisches Urteil abtut. Aber das kann ihr nur in der Zeit und Gelegenheit geboten werden, schon deshalb, weil die Masse außer der Zeitung nichts liest; sie hat weder Zeit noch Geld zu etwas anderm.

Damit erledigen sich beide oben erwähnten Einwände. Selbstverständlich verlangt niemand, daß der übermüdete Arbeiter nach Feierabend wissenschaftliche Studien betreibe; aber von denen verlangt man es, die als Redner, Agitatoren oder Journalisten das Volk belehren sollen. Selbstverständlich will niemand den studierten Theoretiker, der den Leiden und der Sprache des Volkes nicht so nahe steht wie der Arbeiter, als Agitator aufs Land hinausenden; aber man will ihn dazu verwenden, den Arbeitern, die zu solcher Agitation Lust, Liebe und Fähigkeit haben, die nötige theoretische Klarheit zu vermitteln.

Das also ist nach unserer Auffassung der Zweck der neu zu gründenden Schule, von der wir hoffen und wünschen, daß sie von vornherein so organisiert und mit Geldmitteln ausgestattet werde, daß sie ihrer Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht werden kann. Z. B.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 14. Juli 1906.

120 Millionen für Wüstenbahnen.

fordert die „Deutsche Tageszeitung“. Die Linie Kribbus-Reetmanshop, deren Bau der Reichstag abgelehnt hat, ist ihr nur ein kleiner Anfang. Sie will nicht ruhen, solange nicht alle Wasserstellen und Kasserndörfer durch Eisenbahnen miteinander verbunden sind, und schätzt, daß man zu diesem Zweck 1800 Kilometer und etwa 120 Millionen Mark in Südwestafrika verbauen müsse. Diese Summe müßte nach ihrem Plan durch eine Anleihe des südwestafrikanischen Schutzgebietes aufgebracht und mit 3 1/2 Proz. verzinst und mit 2 Proz. getilgt werden.

Gegen diesen Plan wäre nicht das geringste einzuwenden, wenn nicht zu seiner Durchführung eine Kleinigkeit notwendig wäre, nämlich die Reichsgarantie. Ohne diese wäre die Anleihe einer südwestafrikanischen Bahnanleihe sogar recht erfreulich — man würde wenigstens bei dieser Gelegenheit erfahren, wie die Kapitalisten über die Rentabilität südwestafrikanischer Unternehmungen, sofern sie nicht bloß Reichsämaraer sind, denken und welchen Kredit die deutsche Kolonialpolitik überhaupt genießt. Selbstverständlich wäre für eine solche selbständige Kolonialanleihe in ganz Deutschland kein Hundertmännchen aufzutreiben; denn daß Südwestafrika in den nächsten 30 Jahren oder auch 300 Jahren den in Frage stehenden Betrag aus eignen

Mitteln nicht verzinsen oder gar amortisieren kann, weiß alle Welt. Auf sich selbst gestellt, wäre der südwestafrikanische Bahnbau ein auf den Bankrott berechnetes betrügerisches Unternehmen, gegen das ein pflichtgetreuer Staatsanwalt sofort einschreiten müßte. Aber so ist die Sache gar nicht gemeint. Die Kapitalisten könnten die südwestafrikanische Bahnanleihe ruhig zeichnen und würden ihre Zinsen richtig bekommen — aus der Reichskasse! Nicht die Kapitalisten, sondern die deutschen Steuerzahler wären die Betrogenen in diesem Handel, und diese Art von Betrug ist ja erlaubt, solange sich das Volk sie gefallen läßt. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat sich bemüht oder unbewußt zu einem schmerzlichen kapitalistischen Gründungsplan mißbrauchen lassen.

Die Hintermänner der „Deutschen Tageszeitung“ treiben ihre Frechheit so weit, für die 350 Millionen südwestafrikanischer Kriegskosten und für die Opfer an „Blut und Tränen“ die „falsche Sparsamkeitspolitik“ des Reichstags verantwortlich zu machen. Die bürgerliche Reichstagsmehrheit hat Steuergelder mit vollen Händen in die Wüste geworfen und die deutschen Kolonialschmarotzer bis zum Blagen gemästet. Jetzt, wo das schändliche Treiben endlich auf einen toten Punkt gelangt ist, sucht man über diesen hinwegzukommen, indem man das Schlagwort von der „falschen Sparsamkeitspolitik“ ausgibt. Während ein ehrlicher Mann, wie der ehemalige Gouverneur Oberst v. Reuwein offen zugibt, es sei gar nicht daran zu denken, daß man die verausgabten Millionensummen aus Südwestafrika wieder herausholen könne, suchen die kolonialpolitischen Geschäftsmacher durch schwindlerische Vorspiegelungen von künstlicher Rentabilität es zu erreichen, daß immer noch größere Summen in das völlig bankrotte Geschäft hineingesteckt werden. Mit ihren heißhungrigen Wünschen nach neuen Geldern wenden sie sich aber nicht an die Börse, wo man sie auslachen würde, sondern an das Volk, die Wähler und Zahler. Da hoffen sie noch immer Dumme genug zu finden!

Und das Organ der Agrarier gibt sich zu diesem Schwindel her. Würde es sich um ein reelles Geschäft handeln, wäre Aussicht vorhanden, Südwestafrika zu einem Agrarland zu machen, das billige Lebensmittel nach Deutschland lieferte, so würde das Organ der deutschen Getreide- und Fleischproduzenten, das ja sonst nicht so verkehrsfreudlich ist, sich immer hüten, den Bahnbau in Südwestafrika zu fördern. Es hätte den Artikel, der im Hinblick auf künstliche „Rentabilität“ neue Millionen für Südwestafrika fordert, mit der Fange in den Papierkorb befördert, hätte es nicht die beruhigende Gewissheit, daß in jenem glückverheißenden Lande kein Korn und keine Kartoffel wächst. —

Reduzierung der Lehrergehälter.

Um der Landflucht der Lehrer entgegenzutreten, hat der preussische Kultusminister verfügt, daß die Regierungen einer Erhöhung der Lehrergehälter in den Stadtgemeinden entgegenwirken sollen, wenn dadurch die Gleichmäßigkeit der Besoldung vor Stadt und Land gefährdet werde. Das Kulturdokument, in dem Dr. Staudt diese Anweisung an die Bezirksregierungsbehörden gibt, hat folgenden Wortlaut:

Durch den Staatshaushaltsetat für das laufende Staatjahr sind unter Kapitel 121 Titel 34 neue Mittel zu bewilligen, wozu die wüstenhaften Staatsstellen für Leistungsschwache zu beschreiben zu dem Zwecke bereitgestellt worden, nämlich eine Erhöhung des Mindestgrundgehalts der ersten und zweitbesten Lehrkräfte auf 1100 Mark, der übrigen Lehrer auf 900 Mark, der Lehrerinnen auf 800 Mark und des Ständehauptes der Alterszulagen für sämtliche Lehrer auf 120 Mark und der Lehrerinnen auf 100 Mark herbeizuführen.

Die Maßnahme zielt darauf ab, auf dem Gebiete der Besoldungsangelegenheiten der Volksschulen und Lehrkräften eine größere Gleichmäßigkeit und Zufriedenheit herzustellen und der Landflucht der Volksschullehrer entgegenzuwirken. Daraus folgt, daß die königlichen Regierungen und die ihnen unterstellten Organe in der Besoldungsfrage keine Schritte unternehmen dürfen, die dieses Ziel in Frage stellen könnten. Wenn demnach Schulverbände, insbesondere Stadtgemeinden, eine weitere Erhöhung des Grundgehalts und der Alterszulagen ihrer Volksschullehrer und Lehrerinnen beschließen wollten, so ist von der königlichen Regierung vor der Bestätigung des Erhebungsbeschlusses sorgfältig zu prüfen, ob dadurch das von der Staatsregierung verfolgte Ziel gefährdet werden würde. Gelangt die königliche Regierung zu der Ueberzeugung, daß der Beschluß in dieser Beziehung erheblichen Bedenken unterliegt, so ist der Fall mit vorzutragen.

Neken der zarten Fürsorge für die ländlichen Schulpatrone, die vor einer Erhöhung der Lehrergehälter bewahrt bleiben sollen, wird wohl auch die Haltung der städtischen Lehrer zur Simultanschulfrage auf diesen Ertrag von Einfluß gewesen sein. Es ist die Strafe für die Lehrer, die wider den Stachel löckten. Wahrscheinlich hat auch der Finanzminister sein Verdienst an dieser Verfügung, und der Orden, der ihm selber verliehen wurde, scheint ebenso wohlverdient zu sein wie der Schwarze Adlerorden des Herrn Staudt. —

Die Geheimnisse des Offizierkasinos.

In der Nordd. Allgem. Ztg. polemisiert ein deutscher Offizier gegen einen Kollegen, der in der bürgerlichen Presse das Kasinoleben einer just nicht schmeichelhaften Kritik unterworfen hat.

Der Schluss des Herrn Artikelschreibers aus dem Vorhandensein einer Spektorrückbildung auf gewohnheitsmäßige Wollerei des Offizierkorps erscheint mir nur dann berechtigt, wenn er der Benutzung derselben aktiv oder passiv beigewohnt hat.

Wenn das Speibeden eine so verbreitete Erscheinung ist, daß sie ihr fühner Kritiker ebenso gut kennt wie ihr offiziöser Verteidiger, so läßt sich die Bedürfnisfrage nicht so ohne weiteres verneinen.

Dreyfus vor der Kammer.

Die französische Kammer ging am Freitag in die Ferien, nachdem sie Dreyfus und Ricquart rehabilitiert hatte, wobei einzelne Szenen vorfielen, die an die schönsten Zeiten der Affäre erinnerten.

Der Präsident teilt den Gesekentwurf der Regierung über die Wiedereinstellung von Dreyfus in die Armee unter Beförderung zum Major mit. Dreyfus (jog. rad.), ehemaliger Offizier, erklärt namens der Armeekommission, daß diese den Entwurf einstimmig angenommen habe.

Nachdem die Sitzung wieder eröffnet ist, tritt Barre den unangenehmsten Anknüpfungen gegen die Offiziere, welche in gutem Glauben gehandelt hätten, entgegen und beizugt die Ehrenhaftigkeit Merriers.

Am Abend fand ein Duell zwischen Sarrau und Pugliesi Conti statt. Bei dem ersten Gang erhielt Sarrau einen Legenstich in die rechte Brustseite, es heißt, die Verwundung sei sehr schwer.

Die russische Revolution.

Die große Frage, die gemeinsam in Russland im Vordergrund der Diskussion steht, ist die: Wann geht das Kabinett Goremykin und welche Personen treten an seine Stelle? Daß das jetzige Kabinett bald zurücktreten wird, gilt als beständig, aber die Frage der Nachfolgerschaft ist unklar.

mylins, Schipow, dem Vernehmen nach in den letzten Tagen zweimal in Reichhof gewesen ist.

Wie wenig die Regierung noch Herr der Lage ist, geht auch daraus hervor, daß auf ihre Anregung das englische Geschwader seinen Besuch in Kronstadt für dieses Jahr aufgibt.

In der Duma.

Ueber die letzte Sitzung liegt folgendes Telegramm vor:

Das Haus beschloß sich mit der Aufforderung zur Teilnahme an der interparlamentarischen Konferenz in London. Klabin und Sokoloff erklärten, daß die Duma das einzige Parlament der Welt sei, in dem alle Mitglieder in dem Wunsch einig seien, für die Beilegung des Krieges zu wirken.

Letzte Nachrichten.

St. Petersburg, 14. Juli. Als gestern vormittag der General Schreglowski mit seiner Frau durch die Bienskastraße zum Bahnhof fuhr, fielen ihm mehrere Revolverkugeln auf ihn ab.

Petersburg, 13. Juli. Hier kam es zu bedeutenden Ausschreitungen in der Sigowkastraße. Eine große Volksmenge, die den Wagenverkehr in dieser Straße unmöglich machte, überfiel eine Anzahl Verkäufer der Branntweinmonopol-Verwaltung.

Sonbu, 14. Juli. Central News berichtet aus Sebastopol, daß in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ausländische Matrosen dabei ertappt wurden, als sie sich durch drachlose Telegraphen mit den Befehlungen der von Admiral Schukin vor einer Woche auf eine Kreuzfahrt entsandten fünf Kriegsschiffe in Verbindung setzten.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Arbeiterstreik in Zürich scheint in seinem weiteren Verlauf noch länger interessant zu werden. Auf die Ankündigung des Generalrats hat die Regierung ihren Befehl, das Militär gegen die Streikenden aufzubieten, zurückgezogen.

Schlichtungen und Streiks im In- und Auslande. Der Kaiserinnenpreis in Baden dauert fort. Die Verhandlung über den Streik der Arbeiterinnen bezog sich nur auf einen Teil derselben.

Zuschlag von 16 Pf. pro Stunde für Nacht- und Sonntagarbeiten ist ein Zuschlag von 25 Pf. pro Stunde zu gewähren. Für Arbeiten an Wasserbauten oder Wortgruben beträgt der Zuschlag ebenfalls 25 Pf. pro Stunde.

Maifeier und Schandenerfak. Die schon mehrfach von uns erwähnte Klage der Hamburg-Amerika-Linie gegen maifeierende Schauerleute hat in dieser Woche wieder das Hamburger Gewerbegericht beschäftigt.

Für den durch ihre Leistungsverzug (sehen am 1. Mai) der Klägerin entstandenen Schaden seien Beklagte ersatzpflichtig nach § 286 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Daß Klägerin ferner die Beklagten wegen unbefugten Fortbleibens entlassen durfte, ergebe sich aus § 123 B der Gewerbeordnung.

Man sagt sich an den Kopf, wenn man eine solche Urteilsbegründung liest und fragt sich: Was sagen denn die Arbeiterbeisitzer des Gewerbegerichts zu einer solchen Begründung?

Nachdem die Schandenerfaktschlichtung entschieden war, wurde über die Höhe der von den Beklagten zu zahlenden Summe verhandelt. Der die Gesellschaft vertretende Inspektor Theile erklärte sich, da es der Hamburg-Amerika-Linie nicht so sehr um die Höhe der zu zahlenden Summe ankomme als auf das Prinzip.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. Juli 1906.

Ein gesetzlich garantiertes Recht ist das Vereins- und Versammlungsrecht der Arbeiter. Jeder denkende Mensch müßte es deshalb für selbstverständlich halten, daß man der Arbeiterklasse, deren Geld sonst mit beiden Händen von den Geschäftsleuten entgegengenommen wird, auch Sätze zur Abhaltung von Versammlungen überläßt.

Zur Beachtung! Das Parteisekretariat ist vom Montag den 16. Juli bis Sonntag den 21. Juli geschlossen. Alle laufenden Geschäfte sind mit dem Vorsitzenden des Sozialdemokratischen Vereins, Genossen Tielich, Jakobstraße 49 (in der Buchhandlung Volkstimme), zu erledigen.

Die sittenlosen Sozialdemokraten. Der Kultusminister hat über die Erteilung von Turnunterricht durch Sozialdemokraten an jugendliche Personen eine Verfügung erlassen, in der er beizugt, daß es zu der Erteilung des Turnunterrichts an jugendliche Personen in jedem Falle der Erlaubnis der Ortschulbehörde bedürfe.

Der ministerielle Sittenrichter scheint der Meinung zu sein, daß alles, was nicht Sozialdemokrat ist, die wahre Sittlichkeit in Anspruch genommen hat. Wie sehr befindet er sich da auf dem Holzweg!

3 Monate Gefängnis erhielt der Russe Franz Krudt am Freitag vom Amtsgericht in Buxtehude unter dem Vorsitz des Gerichts-

Die Wanderredner des Reichsverbandes.

Von einem der vielen Wanderredner des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, der sich eben wieder rühmt, bei den Erntewahlen in Hannover und Altensachsen die Hauptsache für die bürgerlichen Parteien geleistet zu haben, erzählt in ihrer neuesten Nummer die „Bergarbeiter-Zeitung“ gar erbauliche Dinge.

Gustav Ermert, heute wohlbestallter Generalsekretär des reichsweiten Knappenvereins von Niederschlesien, mit einem Jahresgehalt von 5000 Mark und Reisespesen, ist noch vor einigen Jahren ein armer Erzbergmann im Siegerland gewesen. Er hat sich in wenigen Jahren „glänzend entwickelt“. Bei der Reichstagsnachwahl in Essen war Ermert vom Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie für eine Agitationstour ins Ruhrrevier angeordnet, erschien aber nicht, weil er jedenfalls einen Zusammenstoß mit den Leitern des Bergarbeiterverbandes befürchtete, der für ihn nicht angenehm sein konnte, aber am Niederrhein hat er damals gewirkt und jetzt wieder bei der Reichstagswahl in Hannover. Zur Reichstagsnachwahl in Jena-Eisenach erschien er ebenfalls, vom Reichsverband entsandt, als Drachentöter auf dem Kampfplatz und verzapfte gegen die Sozialdemokratie die ungeheuerlichsten Gemeinheiten, und als Kollege Leber-Jena diese Gemeinheiten zurückwies, lief „Ehren-Ermert nach dem Kadi, und Leber wurde wegen Verleumdung des Reichsverbändlers mit 50 Mark bestraft. Auch das Königreich Sachsen und Mitteldeutschland hat er schon bereist und die unglaublichsten Mäntelgeschichten von der Sozialdemokratie und den sozialdemokratischen Gewerkschaften vorgetragen. Im niederschlesischen Bergarbeiterstreik hat er seine ganze Beredsamkeit in den Dienst der Unternehmer gestellt und die Arbeiter zum Streikbruch und gegen den Bergarbeiterverband aufzuhetzen versucht, zum Glück ohne Erfolg. Auch die „christlichen“ Gewerkschaften bekämpft Ermert heute, denn als besoldeter Diener des Fürsten Pleß darf er nicht einmal die katholische Fachabteilung dulden, geschweige denn die interkonfessionelle „christliche“ Gewerkschaftsrichtung, die dem Unternehmertum unter Umständen die Zähne zeigt.

Am 1. Oktober 1902 waren aus dem unter N. Breidebachs Leitung stehenden „christlichen Verein der Berg-, Hütten- und Metallarbeiter“ des Ruhrreviers etwa 6000 Mann zum „christlichen“ Zechengewerksverein unter August Brust übergetreten. Diesem Verein gehörte Ermert an und er war zweifellos einer seiner befähigtesten Mitglieder, weshalb man ihn auch auf Kosten des Zechengewerksvereins nach M. Gladbach in die jesuitische Drillanstalt schickte — einer der ersten evangelischer Konfession, die dort als „Kämpfer“ ausgebildet worden sind. Er hat dem Zechengewerksverein und vor allem seinem damaligen Beherrscher, auf dessen Veranlassung ihm die Ausbildung wurde, sehr schlecht gedankt. Um dieselbe Zeit ging man auch zur Gründung eines Konsumvereins für die Siegerländischen Berg- und Hüttenarbeiter über und Ermert wurde mit der Leitung dieses Vereins betraut. Aber schon auf der Generalversammlung des Zechengewerksvereins 1903 in Dortmund kam es zu Reibereien zwischen den Siegerländern und Brust. Sie protestierten gegen den Zuschuß von 2000 Mark aus der

Gewerkevereinstasse für die damals schon bankrotte Krankenzuschußkasse „Glück auf“, ebenso protestierten sie gegen die schosle und ruppige Schreibweise des „Bergknappen“ gegenüber den freien Gewerkschaften und vor allem dem Verband, und schließlich verlangten sie mehr Berücksichtigung ihrer lokalen Verhältnisse im „Bergknappen“. Brust behandelte sie hochfahrend und prozig, was zu einer offenen Rebellion gegen ihn führte, die noch in demselben Jahre mit dem Abfall der Siegerländer endete. Diese Rebellion wurde geleitet von Ermert, Wils, Schneider und Laus, jedoch war Ermert der geistige Leiter derselben, denn er war es, der in jener, für Brust so denkwürdigen Konferenz in Wehdorf, Herbst 1903, die Siegerländer derart gegen ihn aufhetzte, daß Brust in einem Geheimzirkular vom 23. November 1903 schrieb: „... und drohte einer sogar, wenn er mich allein hätte, würde er mir das Messer im Leibe herum drehen. Schönes Gefindel, diese Heuchler, welche sich christliche Arbeiter nennen.“ In demselben Zirkular fällt Brust über den M. Gladbacher Zögling Ermert folgendes Urteil: „Was hat so ein junger Laffe für Verständnis für die geistige Arbeit, die Leitung eines großen Vereins und das Schreiben eines wöchentlichen Blattes wie den „Bergknappen“... Wenn ich mich von einem noch so jungen Manne, der gleichsam nur eben trocken hinter den Ohren ist, belehren lassen müßte, wäre unser Gewerksverein nicht zu dem geworden, was er heute ist.“ Der „junge Laffe“ wußte aber sehr gut, was er wollte und war Brust ebenbürtig. An den Mitteln, die er gegen Brust angewandt hat, kann man den ganzen Ermert erkennen und schon hier hat er sich reif erwiesen für seine heutige Stellung.

Ermert war es, der unaufgefordert an unsere „Bergarbeiter-Zeitung“ das ganze Material geschickt hat, womit sie Brust zusetzen konnte. Von Ermert erhielt sie die Geheimzirkulare, von ihm alle Mitteilungen innerer Vorgänge aus Vorstandssitzungen des Gewerksvereins. Ermert hat den Inhalt jener ominösen Postkarte mitgeteilt, die Brust an Breidebach geschrieben hat, daß, je ruppiger der Hund, desto mehr Löcher; von ihm wurde mitgeteilt, daß Brust zweiter Klasse fahre, und als unser Kamerad Leimpeters ihn auf einer Durchfahrt 1903 in Eisfeld aufsuchte, wurde er von dem heutigen Sozialistenfreier Ermert aufs freundschaftlichste aufgenommen und bewirtet. Bei dieser Gelegenheit jagte Ermert, daß er die „Bergarbeiter-Zeitung“ mit Vorliebe lese und die Bestrebungen des Verbandes im vollen Umfange anerkenne. Zur Sozialdemokratie dürfe er sich aus wirtschaftlichen Rücksichten nicht bekennen, auch wäre er noch nicht Sozialdemokrat, da er noch nicht Gelegenheit und Zeit gehabt hätte, sich dem Studium der Parteiliteratur zu widmen, aber er sympathisiere mit der Sozialdemokratie und ihre Tätigkeit im Reichstag fände seine Anerkennung. So handelte und sprach der Sekretär des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie noch vor drei Jahren! Sodann erklärte er sich bereit, nach weiteren Verrätereien am Gewerksverein und aus der M. Gladbacher Zeitschriftschule zu begehren; doch wurden sie nicht verlangt.

Durch die Streitigkeiten mit Brust hatte auch der unter Leitung Ermerts stehende Konsumverein sehr zu leiden und geriet in Zahlungsschwierigkeiten. Deshalb wandte sich der „Verbandsfreund“ und „Pseudo-Sozialist“, der heutige Reichs-

verbändler Ermert, in einem Schreiben am 8. April 1904 an den „sozialdemokratischen“ Verband um ein Darlehen von 20000 Mark. „Würde das Darlehen gewährt“, schrieb er, „würde das zur Förderung unfres und auch Ihres Verbandes bedeutend beitragen“, oder mit andern Worten, es sollte zur Verschmelzung der Siegerländer mit dem Verband führen. Das Darlehen mußte abgelehnt werden, und damit war die Ermert'sche „Freundschaft“ dann auch zu Ende. Im September 1904 „legte“ Ermert die Leitung des von ihm geschaffenen Konsumvereins plötzlich „nieder“. Mehrfach hatte er seine Befugnisse überschritten und lebte mit seinen Kollegen in ständiger Feindschaft. An die Lieferungsfirma Waffendruck-Düsseldorfer — vielleicht auch noch an andre — hatte er das Darlehen gestellt, ihm von den bezogenen Waren Provisionen zu gewähren, dann wollte er der Firma alle Aufträge zukommen lassen. Der Reisende der Firma teilte dem Aufsichtsrat dieses Anstaltens Ermerts mit, worauf eine lange Nachsicherung stattfand, deren Resultat war, daß Ermert am andern Morgen die Schlüssel abgab und die Stätte seiner Tätigkeit verließ. Auf Protektion Stöckers wurde er dann als Sekretär des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie mit 3000 Mark Jahresgehalt angestellt und zog als Wanderredner mit Stöcker-Ware und M. Gladbacher Zirkularen zur Vernichtung der Arbeiterpartei und -Bewegung durchs Land der Gottesfurcht und frommen Sitte. Später verschafften seine Freunde ihm eine noch bessere Stellung beim Fürsten Pleß, wo er jetzt „königstreue Meinung“ auf fürstlichen Wunsch macht und nebenbei mit der alten Ware noch weiter auf Reisen geht und mit päffischer Demagogie die schändlichsten Gemeinheiten gegen die Arbeiterpartei und die freien Gewerkschaften sowie einzelne leitende Personen schleudert.

Wir hielten es deshalb für geboten, der Öffentlichkeit diesen Mann in seiner „ganzen Größe“ zu zeigen. Wir gönnen den Oberscharmachern diese Perle als Sekretär und ihm seine 5000 Mark Jahresgehalt, es sind ja doch — Scharfmachergrößen! —

Aus der Parteibewegung.

Das Protokoll der Vorstandssitzung. Zwischen Parteivorstand und Generalkommission sind wegen der Veröffentlichung der Verhandlungen über den Punkt „Partei und Gewerkschaften“ aus dem Protokoll der Gewerkschaftskonferenz einige Schriftstücke gewechselt worden. In seinem Anschreiben bertritt der Parteivorstand die Ansicht, daß der vertrauliche Charakter des Protokolls nicht mehr aufrechterhalten werden könne; die Generalkommission möge also demgemäß handeln. Die Generalkommission hat darauf geantwortet, daß sie an ihrem Standpunkt trotz der Indiskretion der „Einigkeit“ festhalte, sie habe gar keine Befugnis, den Beschluß der Geheimhaltung, der von der Vorstandskonferenz gefaßt sei, zurückzuführen. Geheimnisräumerei wolle die Generalkommission nicht treiben, es liege aber kein Anlaß vor, den internen Charakter der Konferenz aufzuheben. Gegenüber diesem Standpunkt hat nun der Parteivorstand beschloffen, die Generalkommission zu ersuchen, über die Aufhebung der Geheimhaltung der Konferenzteilnehmer zu befragen und dem Parteivorstand bis Ende Juli von dem Ergebnis der Umfrage Mitteilung zu machen.

Wegen angeblicher Verleumdung Breslauer Richter ist auf Antrag der Breslauer Justizbehörden gegen den Genossen W e n d e l, den Verantwortlichen des Chemnitzer Parteiblattes, das Strafverfahren eingeleitet worden. Die Verleumdung wurde

Fenilleton.

[Nachdruck verboten.]

Drei Menschenleben.

Von Maxim Gorki. Uebersetzt von H. Adler.
(23. Fortsetzung.)

Nljas Herz krampfte sich in böser Vorahnung zusammen. Die Schnujacht, aus diesem Hause fortzukommen, wo ihm alles bekannt, wo er an alles gewöhnt war, verschwand blitzschnell, und dieses Rännerchen, das er nicht liebte, erschien ihm auf einmal rein und licht. Er sehte sich in die Wette auf, starrte auf den Boden und verspürte keine Lust sich anzukleiden.

Zakow erschien, finster dreinblickend und ungekämmt, beugte den Kopf auf die linke Schulter, blickte flüchtig auf seinen Freund und sagte:

„Nach schneller, der Water wartet! — Wirßt Du uns besuchen?“

„Ja — —“
„Na also! Nimm von Manka Abschied!“
„Ich gehe doch nicht für immer!“ brummte Nlja mißvergnügt.

Aber Manka kam selbst herbei. Sie stellte sich in die Tür, betrachtete Nlja und sagte traurig:

„Nljo — — jetzt heißt es Abschied nehmen!“

Nlja zerrte unmutig an seiner Bluse und begann zu fluchen. Manka und Zakow setzten in einem Zug.

„Nljo — — besuch uns!“ sagte Zakow.

„Hab's schon gehört!“ antwortete brutal Nlja.

„Aha, er ist stolz geworden, — ein Kommis!“ — — bemerkte Mascha.

„Geh, Du Dumme!“ gab Nlja leise und wortwüßscholl zurück.

Einige Minuten später ging er schon mit Petrucha die Straße hinab. Petrucha war festlich gekleidet und hatte einen langen, schwarzen Rock und knarrende Stiefel an. Er sprach salbungsvoll.

„Ich führe Dich jetzt in den Dienst eines höchst achtbaren Mannes, Kirill Iwanitsch Stroganow, der in der ganzen Stadt bekannt ist. Das ist ein Mensch, der für

seine Wohlthätigkeit mehrere Medaillen bekommen hat. Er ist Mitglied des Gemeinderats und wird vielleicht noch Bürgermeister werden. Sei ihm treu und anhänglich, — er wird aus Dir einen andern Menschen machen. Du bist ein ernster Bursche und gut erzogen. Er kann Dir so leicht eine Wohlthat erweisen, — wie wenn unsereiner ausspuckt —“

Nlja horchte aufmerksam und versuchte sich den Kaufmann Stroganow vorzustellen. Es war ihm, als müßte er dem Großvater Cremei ähneln, ebenso mager, gutig und freundlich aussehen. Als er aber in den Laden trat, erblickte er beim Pult einen groß gewachsenen Bauer mit einem riesigen Bauch. Den Kopf zierte eine mächtige Glatze, und das Gesicht umrahmte von den Augen bis zum Hals ein dichter, roter Bart. Die Augenbrauen waren buschig und rot, und unter ihnen standen zwei giftige, kleine, grüne Auglein.

„Nach Deinen Büchling!“ flüsterete Petrucha und wies mit den Augen auf den rothaarigen Bauer. Nlja ließ enttäuscht den Kopf sinken.

„Wie heißt Du?“ ertönte im Laden ein wuchtiger Paß.

„Nlja!“ antwortete Petrucha.

„Nun, mein lieber Nlja, schau mir in die Augen und

schau Dich zusammen! Jetzt hast Du außer mir keinen andern Herrn! Jetzt hast Du keine Bekannten und keine Verwandten mehr, hast Du verstanden? Ich bin jetzt Dein Water und Deine Mutter, — und damit ist alles gesagt!“

Nlja beschah sich, nach allen Seiten schielend, den Laden. Da lagen riesige Welfe und Störe in Körben voll Eis, an den Wandbrettern hingen geräucherte Fander und Kapfen, und überallher glänzten Blechschachteln. Ein starker Geruch nach Salzlake erfüllte die Luft, und der Laden selbst war dumpf, eng und feucht. In großen Bottichen, die am Boden standen, schwammen lauklos lebende Fische, — Sterlett, Barsche, Plöge. Ein kleiner Hecht tollte frech im Wasser umher, stieß die andern Fische an und spritzte Wasser nach allen Seiten. Nlja empfand Mitleid mit dem Fisch.

Einer von den Kommis, ein kleiner, dicker Kerl mit runden Augen und krummer Nase, einem Uhu nicht unähnlich, befahl Nlja, die eingegangenen Fische aus dem Bottich herauszuholen. Der Knabe schürzte die Kermel auf und begann aufs Geratewohl die Fische herauszugreifen.

„Nach ihm beim Kopf, Lölpel!“ sagte Halbblut der Kommis.

Zuweilen griff Nlja irrtümlich nach einem Lebenden, unbehellig stehenden Fisch. Der glitt ihm aus den Fingern und bohrte unter krampfhaften Windungen den Kopf in die Wand des Bottichs.

„Schneller, schneller!“ kommandierte der Kommis.

Da ritzte sich Nlja den Finger an dem Stachel einer Nlosse. Er steckte den Finger in den Mund und sog daran.

„Wirßt Du den Finger herausnehmen!“ befiel der Herr im Paß.

Dann reichte man dem Knaben eine große, schwere Art, mit der im Keller Eis hacken sollte. Gähnde sprangen ihm ins Gesicht und gerieten hinter den Rücken. Im Keller war es stockfinster, und die Art stieß bei ungeschickiger Sanftierung an die Decke des Gewölbes. Nach wenigen Minuten froch Nlja ganz durchnäßt aus dem Keller und erklärte dem Herrn:

„Ich habe dort irgend ein Glas zerbrochen!“

Der Herr betrachtete ihn kurz und erwiderte:

„Für's erstmal verzeh' in Dir! Ich verzeihe Dir deshalb, weil Du es selbst gesagt hast. Das nächstemal nehme ich Dich bei den Ohren!“

So drehte sich jener Mann ununterbrochen und eintönig, wie eine kleine Schraube in einer großen, lärmenden Maschine. Er stand um fünf Uhr morgens auf, pugte die Schuhe des Herrn, der Familie und der Kommis, ging dann den Laden fegen und wusch Tisch und Wage. Wenn die Käufer kamen, reichte er die Waren und trug auch Waren aus. Dann ging er ums Mittagsmahl. Nachmittags war wenig zu tun. Wenn er nicht mit Aufträgen weggeschickt wurde, stand er in der Ladenfür, schaute hinaus auf das Getriebe des Marktes und dachte stummend, wie viele Menschen es auf der Welt gäbe und wie viel Fleisch, Fische und Gemüse sie verzehrten.

Einmal fragte er den Kommis, der einem Uhu glich: „Michail Ignatiowitsch!“

„Nun?“

„Was werden die Leute essen, wenn alle Fische gefressen sind und das ganze Vieh geschachtet sein wird?“

„Dummkopf!“ antwortete der Kommis.

(Fortsetzung folgt.)

gefunden in einem Artikel der „Volksstimme“ vom 1. Juli, in dem das Urteil gegen den Verantwortlichen der Dresdener „Volksrecht“, Genossen Müller, besprochen wird, das diesem 8 Monate Gefängnis zubüßt wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, begangen durch den Abdruck eines harmlosen Gedichtes in der „Maimünner“. In dem Artikel wurde das Urteil ein „Maffenurteil in schroffer Form“ genannt. Genosse Wendel ist bereits zur Sache vernommen worden.

Zur Diskussion über den Massenstreik.

Unter diesem Titel hat der „Vorwärts“ drei Leitartikel gebracht, um darin zu zeigen, „welch verworrene Auffassungen über den Massenstreik und unrecht überhaupte in unsern Reihen noch verbreitet sind, und daß diese Verwirrenheit immer neue falsche Debatten gebären muß, sofern nicht gründliche Klarheit geschaffen wird.“ Zunächst betont der „Vorwärts“, daß ein Widerspruch zwischen den Ansichten Debels auf dem Genetartitag und in den Leitartikeln, wie sie Debels gemeint haben will, nicht vorhanden sei. „Aus der Situation im Februar, inmitten der Kämpfe um das preussische Wahlrecht, gehe ungewisselhaft hervor, daß Debels resp. der Parteivorstand die Propagierung des Massenstreiks damals nicht für angebracht hielten. Um prinzipielle Erwägungen über den Massenstreik zwischen Parteivorstand und Generalkommission konnte es sich schon deswegen nicht handeln, weil die Stellung der Partei durch die Genetartitage entschieden ist.“

Für ungleich wichtiger als alles bisher Berührte hält der „Vorwärts“ die Erörterung der von verschiedenen Parteiblättern aufgeworfenen Frage, ob es ein Fehler war, auf die Anwendung des Massenstreiks während der Wahlrechtskampagne zu verzichten. Gegenüber der „Sozialistischen Arbeiter-Zeitung“ und dem „Hochwälder“, welche die Meinung ausgesprochen hatten, daß Worte und Taten niemals auseinanderlassen dürfen und daß man nicht mit Annoncen drohen solle, wenn man nicht einmal mit dem Fußtritt zu schreiten wage, führt der „Vorwärts“ aus, daß in Jena mit keiner Silbe davon die Rede war, den Massenstreik in der nächsten Zeit als Previsionsmittel in Anwendung zu bringen, nur von Übertrittsgelegenheiten gegenüber den Mitgliedern auf das Wahlrecht und Wahlrecht war die Rede. Nach der Auffassung des „Vorwärts“ wäre es geradezu eine Kopfschüttel gewesen, wenn die leitenden Kreise der Partei Wünsche, die daraus hinaus liefen, den Massenstreik zu propagieren, ausgesprochen hätten. „Entscheidendes Handeln ist den entschlossenen Willen und, wenn es nicht blindes Draufloskommen sein soll, auch die volle Einsicht in die Tragweite dieses Handelns und alle seine möglichen Konsequenzen voraus.“ Der Massenstreik will, muß auch entschlossen sein, ohne Ruckeln und Kleinmütigkeit alle erforderlichen Opfer zu bringen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, so enthält auch eine momentane Niederlage nur den Keim des späteren Sieges. Aber diese Voraussetzungen waren bisher noch nicht erfüllt, man war, das betonen nicht nur die Debatten in Köln, sondern auch die in Jena, nicht gewillt, ohne weiteres in den Massenstreik einzutreten, gleichviel, welche Opfer er auch kosten möge. Ja, ein Teil der leitenden Genossenschaftsmitglieder hielt die Opfer eines Massenstreiks überhaupt für verächtlich und seinen Erfolg für demotiviert, daß er zu diesem Kampfmittel keinerlei Zutunem begie.“

Mit diesen Ausführungen will aber der „Vorwärts“ nicht gesagt haben, daß nicht auch in Deutschland eine Situation möglich wäre, in der die Forderung nach Entlassung des Massenstreiks mit elementarer Gewalt herbeizuführen, ja ohne eine solche Kampfmittel sei ein Massenstreik ausgeschlossen, aber diese Situation würde das psychologische Ergebnis einer intensiven Kampfschulung sein, diese Schulung aber müsse den Arbeitern durch die Partei und Gewerkschaftspresse werden. Da aber die Leiter der Organisationen zum guten Teil vom Massenstreik nichts wissen wollen, so müssen sie durch die Diskussion zu einer andern Auffassung gebracht werden. Ebenso muß die Masse des Proletariats durch die Diskussion für den Massenstreik interessiert und gewillt werden. Deshalb habe auch Debels gesagt: „Sollte die Masse mit Begeisterung für eine bestimmte Forderung eintritten, denn verlangt sie auch die Wirkung und den Zweck der Maßregel zu kennen. Das ist ihr gutes Recht.“ Wenn man die beiden zitierten Urteile trotz der Irrtümlichkeiten über den Massenstreik die Proklamierung desselben im Frühjahr mit Freude begrüßt hätten, so vermehren sie eben die guten Chancen der Reaktion in Preußen vollständig. Jeder Arbeiter sollte wissen, daß die privilegierten Klassen in Preußen mit Füssen und Klägeln das Wahlrecht zu verteidigen gewillt sind. Es handelt sich für den kapitalistischen Staat schließlich um Sein oder Nichtsein. Das deutsche Proletariat ist innerlich — an Organisation, an sozialistischer Einsicht, an diszipliniertem Kampfbewusstsein — bereits so weit, daß es jede politische Konzeption, jedes Zugeständnis in der Richtung der Demokratie sofort als Schritt in dem Privilegenwall des Absolutismus ansieht. Deshalb wollen auch die am weitesten links stehenden bürgerlichen Parteien im Empire nichts von einer Reform des Wahlrechts wissen. Ja, wenn man noch hoffen könnte, durch solche Zugeständnisse die Arbeiterklasse zu gewinnen und mit der kapitalistischen Gesellschaft zusammenzuführen zu können. Aber diese Illusionen beginnen mehr und mehr zu schwinden. Deshalb vermahnt man die arbeitende Klasse und unter Umständen ja auch sehr kleine und ergabene Schichten der Konzeptionen und des Diktierens und verweist sich mit verwegener Entschlossenheit auf die radikale Widerstandes bis zum Neujahr.

Es ist jähle Politik, irgendein Widerstandes auszunutzen, um einen Schritt, dessen Nutzen durch die Parteien bis zur Unkenntlichkeit gemindert, dessen Verwirklichungsmöglichkeit ungewiss ist, zu fordern. Die Parteien sind in der Lage, die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, nur wenn sie die Interessen der Arbeiterklasse als solche vertreten. Die Parteien sind in der Lage, die Interessen der Arbeiterklasse zu vertreten, nur wenn sie die Interessen der Arbeiterklasse als solche vertreten.

Der „Vorwärts“ kommt schließlich zu folgendem Schluss: Die Partei in ihrer ungetrübten Mehrheit hat nicht das geringste Bedenken, ihr bisherige Politik insgesamt zu revidieren. Sie will sich nur von dem Kommando der Parteivorstände lösen und die Verantwortung für die Politik der Partei übernehmen. Sie will sich nur von dem Kommando der Parteivorstände lösen und die Verantwortung für die Politik der Partei übernehmen. Sie will sich nur von dem Kommando der Parteivorstände lösen und die Verantwortung für die Politik der Partei übernehmen.

Soziales.

Ein Gesetz gegen die Ausperrungswelt der Industriellen haben die sozialistischen Gewerkschaften in der Kammer eingebracht. Der Gewerkschaften Zweck ist es, durch ein Gesetz die Ausperrungswelt der Industriellen zu begrenzen. Der Zweck ist es, durch ein Gesetz die Ausperrungswelt der Industriellen zu begrenzen.

kaufmännische Betriebe, Fabriken und Kaufhäuser würden die gleiche Behandlung finden) hat von diesem Augenblick an als verlassen zu gelten. Eine aus drei Arbeitern und vier Gemeinderäten bestehende Kommission, von Bürgermeister ernannt, untersuchte in den folgenden 5 Tagen die Sachlage; am sechsten Tage mußte sie entscheiden, ob der Betrieb mit oder ohne Entschädigung zu expropriert sei. Gegen den Beschluß der Kommission soll es keinen Appell geben, und 48 Stunden später können die Arbeiter, die sich zu einer Betriebsgenossenschaft zusammenschließen, die Fabrik übernehmen. Die Expropriation dieses Betriebs wie jenseits des Rheins hat an diesem Gesehenswurf keine Freude, was man ihr ja auch schließlich nicht verdenken kann.

Provinz und Umgegend.

Niederleben, 13. Juli. (Submissionsblätter.) Bei der Submission der Malerarbeiten für die neuerrichtete Volksschule wurden folgende Preise abgegeben: Otto Straube 6629; Erich Bader 6032; Hermann Köhler 5702; Gustav Feig 5702; Karl Degenhardt 5335; Brandt 4659; Fr. Zahme 4572; Wilh. Feig 3335; Max Nie 3085 Markt. Hier befindet sich eine Maler-Zinnung, welche eine Fachschule eingerichtet hat. Ihre Aufgaben bestehen neben der Anfertigung von Facharbeiten in der Zinnung der Arbeiter. Die vorkommende Submission spricht geradezu gegen diese Zinnungseinrichtung. Seitens der Behörde kann auf diesem Gebiete nur Wandel geschaffen werden, indem der Zinnung der Arbeiter die am niedrigsten gestellten Meister nicht berücksichtigt werden. Im weiteren beweist solcher Vorgang, welcher Wert den Zinnungen beizumessen ist.

(Ein Woch- und Schließplan) ist mit dem 1. Juli in unser Stadt in Funktion getreten. Das Institut besteht aus einem Inspektor und vier Wächtern. Die Tätigkeit derselben hat in dieser kurzen Zeit bereits einen Erfolg aufzuweisen. Zwei Beamte des Instituts haben den Täter eines Rassenbetrugs in einem hiesigen Geschäft festgestellt. Offenbar entsteht hierdurch zwischen dem kommunalen Beamten und den Beamten des Woch- und Schließ-Instituts keine Rivalität, so daß die Kollegialität nicht gestört wird.

(Solidarität) Die Former und Gießereiarbeiter der Niederleber Maschinenbauanstalt mußten mit Rücksicht auf die angebrochte und bereits eingetretene Ausperrung der Metallarbeiter von der Feier des 1. Mai Abstand nehmen, da ihnen seitens der Firma auf ihren Antrag abschlägiger Bescheid erteilt wurde. Hieran saßen die Beteiligten den Beschluß, die Hälfte des Verdienstes vom 1. Mai den ausgesperrten Metallarbeitern als Unterstützung zu überliefern. Der Ertrag dieser Sammlung ergab die Summe von 179,60 Mark und sind diese ihrer Bestimmung entsprechend verwandt worden.

Braunschweig, 13. Juli. (Ein Stationsvorsteher als Faltschmüger.) Das Schwurgericht in Braunschweig verurteilte den Eisenbahnstations-Vorsteher Engelmann in Bülpe wegen Faltschmügerei und Unterschlagung im Amte zu 3 Jahren Gefängnis.

Lang, 14. Juli. (Seht die Wählerlisten ein!) Die Wählerlisten liegen vom 15. bis 30. Juli im Rathaus, Zimmer 12, aus. Einsicht in die Wählerlisten muß jeder nehmen, um sich zu vergewissern, ob er darin eingetragen ist. Denn dessen Name nicht in der Wählerliste eingetragen ist, kann nicht wählen, selbst wenn er schon einmal gewählt hat. Bei der letzten Stadtverordnetenwahl haben Arbeiter es vermocht, die Wählerlisten einzusehen. Sie hatten geglaubt, in der Wählerliste verzeichnet zu sein, weil sie schon mehrere Male gewählt waren. Sie täuschten sich jedoch und konnten demzufolge nicht wählen. Niemand sollte sich damit, daß er kein Bürgerrechtsgeld bezahlt habe. Die falsche diese Annahme ist, beweist vorkommender Fall. Also die paar Schritte zum Rathaus nicht gefascht.

(Theater) Am Dienstag findet im „Hohenhofentheater“ die Aufführung des Dramas „Das verdorene Paradies“ vom Stadttheater-Ensemble statt. Der Betrieb der Karten ist schon durch die Gewerkschaften vorgeesehen, natürlich sind Karten auch im Lokal zu haben am Theaterabend selbst. Wir möchten nur wünschen, daß der Besuch ein recht guter wird in Anbetracht der guten Leistungen. Im übrigen verweisen wir auf das am Montag erscheinende Infestat.

Palberstadt, 12. Juli. (Der Familien-Bereit) für Anwaltsprüfung hielt am Donnerstagabend im Gewerkschaftshaus seine halbjährliche, gut besuchte Generalversammlung ab. Die Mitglieder wußten bereits, daß die bisherigen Rechte gestiftet hatten und daß die Klasse diesen Kampf anzunehmen habe. Genosse Feig gab vorweg einen kurzen Rückblick auf alle die Kämpfe, welche die Klasse innerhalb der 25 Jahre schon bestehen mußte. Nach jedem Kampfe sei die Genossenschaft größer und fester geworden. Alle Angelegenheiten konnten durch das solidische Verhalten der Mitglieder mit dem Vorstand und Ausschuss leicht überwinden werden. Es wird es auch diesmal sein, wo uns die Rechte durch ihre Organisation in einen Kampf bewickeln wollen. Es seien alle Vorkehrungen in durschns geschickter Weise getroffen, um aus diesem Kampfe siegreich hervorzugehen zu können. Die Gewerkschaft stehe unter keiner behördlichen Kontrolle. Maßnahmen von dieser Seite könnten gegen uns nicht getroffen werden. Daher können die Gewerkschaften mit aller Ruhe der Sache entgegengehen. Werden die Anträge, die vom Vorstand und Ausschuss der Generalversammlung vorgelegt werden, angenommen, so haben wir für gewöhnlichen Erfolg unser Familien erlangt und der Sieg wird unser sein. Genosse Feig sprach dann über die Geschäftsberichte. Danach haben im vergangenen Halbjahre ein Vorstandsausschuss und vier gemeinschaftliche Sitzungen mit dem Ausschuss stattgefunden. Der Vorstand, den Genosse Feig leitete, schließt in Einklang mit dem Ausschuss mit 25 1/2 Mark ab. Genosse Feig sprach dann über die Geschäftsberichte. Danach haben im vergangenen Halbjahre ein Vorstandsausschuss und vier gemeinschaftliche Sitzungen mit dem Ausschuss stattgefunden. Der Vorstand, den Genosse Feig leitete, schließt in Einklang mit dem Ausschuss mit 25 1/2 Mark ab.

sage wohl, daß er die zur Sprache gebrachten Vorkommnisse auch nicht dulden könne: jeder praktische Arzt müsse jede einzelne Krankheit behandeln können. Im übrigen müsse er bei den gestellten Forderungen beharren. Wir müssen nimmere den Kampf aufnehmen, wir haben es mit Leuten zu tun, welche rücksichtslos auf ihr Ziel losgehen, unbekümmert darum, ob die Krankenkassen bestehen können oder nicht. Der Vorstand und Ausschuss sind einstimmig und nach rechtlicher Überlegung zu dem Entschluß gekommen, diesen vier Ärzten keinen Pfennig zu bewilligen, mögen sie am 1. August gehen. Das Gutrauen haben wir ohnehin zu den Herren verloren. Genossen! Einig und geschlossen haben wir stets zusammengehalten, so wollen wir es auch jetzt tun; wer unsere Frauen und Kinder nicht behandeln will, braucht zu uns auch nicht zu kommen. Genosse Gerlach unterbreitet und begründet folgende Anträge: 1. Die Generalversammlung beschließt: die Beiträge werden vom 1. August von 30 auf 40 Pfg. erhöht. 2. Der Vorstand und Ausschuss wird beauftragt, drei Ärzte ev. Verzinungen anzustellen und ihnen pro Familie 6 Mk. zu bezahlen. 3. Die Verpflegung im Krankenhaus und in Kliniken wird für diejenigen Mitglieder, welche durch diese Ärzte überwiegen werden und keiner Zwangsliste angehören, auf die Dauer von 13 Wochen bezahlt. Jede Ueberweisung muß vom Vorstand genehmigt sein. Ueber 13 Wochen hinaus entscheidet der Vorstand und Ausschuss von Fall zu Fall. Diese Anträge wurden nach einer kurzen aber gründlichen Diskussion einstimmig angenommen. Außerdem wurde dem Vorstand und Ausschuss für seine umsichtige Leitung durch Erheben von den Plänen der Dank ausgesprochen. Den streikenden vier Ärzten wird dieser Ausgang sehr unangenehm sein, zumal wenn hier einige weibliche Ärzte angestellt werden und die übrigen Krankenkassen ev. die Konsequenz aus diesem Vorgang ziehen. Diese vier Ärzte haben ihre Existenz in der Hauptsache den Arbeiterkassen zu danken, denn ohne diese hätte es wohl sehr schwer für sie gehalten, eine Praxis zu bekommen. Die Genossenschaft wird den Kampf durchführen. Sie wird weiter bestehen und sich noch gedeihlicher entfalten. Die Arbeiter Halberstads können der Genossenschaft vieles verdanken und werden es sich deshalb zur Pflicht machen, die Beschlüsse streng durchzuführen und Dubsende von Arbeiterfamilien der Klasse neu zuzuführen. Die Arbeiter Halberstads werden es nie zugeben, daß eine Klasse, welche 25 Jahre zum Wohle und Besten armer Arbeiterfamilien gewirkt und gestritten hat, zugrunde gerichtet wird.

Ostherleben, 14. Juli. (Arbeitsverhältnisse in Industrie und Landwirtschaft) so lautet pompös die Ueberschrift eines Leitartikels, verbrochen in der „Bode-Fig.“ vom 10. Juli. Voll Eifer, einmal aus literarischen Munde eine Schilderung dieser Materie zu lesen und unser Wissen mit neuen Schätzen zu bereichern, hielten wir uns in das Studium desselben. Welch graunhafte Enttäuschung hatte unser. „Wahre den Schein“ lautet eine Maxime der bürgerlichen Prosa und befriedigt werden die bauerlichen und bürgerlichen Leser die Nummer aus der Hand gelegt haben; für sie gilt in solchen Sachen die Ueberschrift, der Inhalt, paßt das wäre gerade noch wert, sich erkauft damit zu besorgen. Wir gesehen, größere Flachheiten hat man denn auch noch nicht bezapft unter solcher Maske; seiner Leser ist der Gedankenlat vollständig würdig. Nichts Tatsächliches vom Arbeitsverhältnis, sondern Allgemeintheorien, die sozusagen auf der Straße liegen. Wir würden dem Geschreiel zuviel Ehre antun, wollten wir uns mit seinen Einzelheiten besetzen, die Tendenz läuft darauf hinaus, nach alter Taschenrechnermanier den Arbeitern vorzumalen, ihr Heil läge in landwirtschaftlicher Tätigkeit.

Barby a. G., 13. Juli. (Etwas für die Gewerkschaften.) In der näheren Umgebung Barbys befinden sich verschiedene Hütten, welche — um mit den Vertretern kapitalistischer Interessenspolitik zu reden — dort eine überaus segensreiche Tätigkeit für das Wohl der Gesamtheit entfalten. Jetzt in der Ferienzeit werden vor allem viele Knaben, die im Alter von 12 bis 13 Jahren stehen, daselbst beschäftigt. Die Arbeitszeit dauert von morgens 6 bis abends 6 Uhr, mit Unterbrechung von einer Stunde Mittagspause, und zwei wöchentlich einhalbstündigen Pausen. Das die gesundheitlichen Bestimmungen die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren in Fabrikbetrieben überhaupt untersagen, und noch andre Schutzbestimmungen die Ausbeutung der armen Geschöpfe wenigstens in etwas einschränken wollen, ist den Werksbesitzern wohl bekannt. Die Profitgier fragt aber nichts nach gesetzlichen Bestimmungen, ebensowenig als sie Rücksicht darauf nimmt, daß die zarten Kinder bei derartig schwerer Beschäftigung sehr an der Gesundheit geschädigt und in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Traurig genug, daß die Eltern der armen Kleinen zusehen müssen, wie ihre Kinder um das höchste Jugendfreude und Jugendlust gebracht werden und ihre Gesundheit opfern, weil eben die paar verdienten Groschen bitter nötig zum Lebensunterhalt der Familie gebraucht werden. Die Werte der Herren von Plötz und Aug. Hahn zeichnen sich besonders aus. Kommt wirklich einmal der Gewerkschaftsinspektor, dann sind die Kinder schnell aus den Betriebsräumen entfernt und alles wird in bester Ordnung befunden. So ist es auch mit der Sonntagsarbeit: erscheint der Gewerkschaftsinspektor, dann heißt es: alles in Ordnung; trotzdem die Beschäftigung der Arbeiter (Brenner) in der Regel 18 Stunden beträgt, und das Sonntag für Sonntag. Die Firma Wiltz, Brösel in Begasow beschäftigt aus „patriotischen Gründen“ circa 20 Knaben, als billige Arbeitskräfte, die nebenbei noch in der Landwirtschaft benutzt werden, und natürlich geringen Lohn bei „feinsten Kost und dito Logis“ erhalten.

Kleine Provinzchronik. In Gladau geriet ein Arbeiter beim Drehen in die Stropfmaschine und wurde am Kopfe schwer verwundet. — Der 9 Jahre alte Schulknabe Walter Böhme fiel beim Spielen auf den Floßhölzern bei Halle in die Saale und ertrank. — Der Aufreißer Karl Kupfermangel fiel beim Abstreifen eines Leiergerüstes aus der Höhe des 2. Stockwerks in Halle auf das Pflaster herab. Er hat innere Verletzungen davongetragen. — Der Maurer Franz Sturm wollte mit dem Auge von Haiselstraße abfahren. Beim Einsteigen glitt er auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Trittbrett aus und stürzte so unglücklich, daß der bereits in Bewegung befindliche Eisenbahnzug durch Zerquetschen des Kopfes seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Verunglückte steht im 48. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe nebst fünf Kindern. — Bei einem Einbruch in die Spar- und Darlehenskasse in Kliev wurden 1000 Mark in barem Gelde gestohlen. — Der Maurer Otto Schneider aus Oberkutter stürzte beim Schornsteinbau aus bedeutender Höhe ab und war sofort tot. Er hinterläßt Frau und sieben zum Teil noch unverjorgte Kinder. — Der abhanden gekommene vierjährige Sohn des Zuherrn Banerzsch aus Wolfshagen ist heute von einer Kompanie der 165 er aus Goslar, die den Wald bei Wolfshagen durchstreifte, aufgefunden worden. Der Knabe war nahezu verhungert. Es besteht der Verdacht, daß der Knabe zu einem Sittlichkeitsverbrechen mißbraucht werden sollte, der Täter aber geflohen worden sei. — Beim Aufklauen von Preßproßhollen fiel der landwirtschaftliche Arbeiter Siebert in Duerfurt unglücklich, daß er das Gesicht brach und gleich tot war. — Der Schiffsrevisor Föhrer in Schönebeck zog sich durch Sturz auf einen Kahn im Salinenhafen eine schwere Verletzung zu. — Der achtfährige Schulknabe Otto Neuling in Seehausen (Altmark) spielte mit der vierjährigen Elzotte Roth auf dem Hofe. Der Junge nahm ein Bein und jagte zu dem Mädchen: „Leg mal Deine Hand auf den Hals.“ Das Mädchen legte die rechte Hand hin, der Junge schlug mit dem scharfgeschliffenen Bein dem Kinde vier Finger der rechten Hand ganz und den Daumen zur Hälfte ab. — Der mit Kirchenschiffen beschäftigte Arbeiter Hofme in Klein-Saundersleben wollte Spielzeuge verschicken und bediente sich einer alten Waage; das Rohr zerbrach und zerritt ihm die linke Hand. Der Unfall ist um so mehr bedauerlich, da der Verunglückte eine starke Familie zu ernähren hat.

Verens-Kalender.

Neue Reichsarbeiter-Gesangsvereine. Erste Sonnabend-Generalsammlung. Ausgabe der Programme zur Matinee. **Groß-Ostherleben.** Fabrik- und Landarbeiter. Die Teilnehmer an der Danzigerfahrt wollen sich in Ostherleben bei Stammtisch in Ostherleben bei Schöpe einfinden. Abfahrt 6 Uhr. **Salze-Verkehrten.** Am Sonntag den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins bei F. Föbel (Gast).

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 162.

Magdeburg, Sonntag den 15. Juli 1906.

17. Jahrgang.

Stotternde Kinder.

Obenan in der Reihe der Vorzüge und Errungenschaften, die den Menschen über das Tier erheben, steht nächst der Fähigkeit, Begriffe zu bilden, das Vermögen, diese Begriffe mit Hilfe der Sprache für das Ohr vernehmbar zu machen. In demselben Maße, in dem eine dieser Fähigkeiten ganz oder teilweise verfaßt, geht der Mensch seiner geistigen Ueberlegenheit über das Tier mehr oder weniger verlustig. Dies gilt für den geistig Beschränkten, wie den mit schweren Sprachgebrechen Behafteten. Nur mit dem Unterschied, daß der erstere sich seines beklagenswerten Zustandes meist überhaupt nicht oder aber nicht in vollem Umfange bewußt wird, während letzterer das ganze niederdrückende Gewicht seines Mangels, den deprimierenden und verbitternden Eindruck seines Leidens empfindet. Dieses Leiden charakterisiert sich in den meisten Fällen als Stottern, das unter den mannigfachen Sprachstörungen an erster Stelle steht. Angehörige aller Rassen und Völker, Volksklassen und Berufsklassen haben unter diesem Uebel zu leiden; sogar bei den afrikanischen Negervölkern und den Chinesen, die man bislang als stotterfrei ansah, ist man ihm begegnet. Gesundheit, Geschlecht, Alter, Bildungsgrad, Lebensgenüßlichkeit, Klima — alles ist ohne Einfluß auf das Vorkommen des Stotterns. Höchstens, daß sich graduelle Unterschiede zeigen, z. B. daß auf ein Drittel stotternder Mädchen durchschnittlich zwei Drittel stotternder Knaben und auf ein Zehntel stotternder Frauen neun Zehntel stotternde Männer kommen; im übrigen aber ist niemand vor dem Stotterleiden gesichert.

Ziffermäßige statistische Nachweise ergeben, daß die Zahl der Stotterer keineswegs gering ist. Die erste Stotterstatistik veröffentlichte 1870 Cherwin; sie bezog sich auf Frankreich und war eine Militärstatistik. In der Folgezeit wandte man besondere Aufmerksamkeit auf die Untersuchung stotternder Schulkinder, nachdem man die Beobachtung gemacht, daß durch Sprachübel die geistige Ausbildung der Kinder erheblich beeinträchtigt und gehemmt wird. Die Schulstatistiken wurden eingeleitet durch eine Stotterstatistik des Berliner Lehrervereins im Jahre 1886, die sich auf 155 000 Kinder bezog, von denen 1550 (genau 1 Prozent) stotterten. Das Ergebnis war ungünstiger, als das von Dr. Berkhan 1882 in Braunschweig auf Grund einer allerdings weniger umfangreichen Enquete gewonnene; nach diesem kamen auf je 131 Kinder 1 Stotternde. Im Verlaufe der Zeit sind noch zahlreiche Statistiken veranstaltet worden; Dr. S. Guzmann, dem bis 1898 alle Zählungsergebnisse vorgelegen, beziffert die Gesamtzahl der unterjuchten Kinder auf eine halbe Million und die Gesamtzahl der Stotterer auf rund 5000 (1 Prozent). Schätzt man die Zahl der im Deutschen Reich vorhandenen Schulkinder auf über acht Millionen, so beläuft sich bei dem gleichen Prozentsatz die Anzahl der Stotterer auf mindestens 80 000. „Nach allen unsern Erfahrungen ist diese Zahl eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.“ (S. Guzmann.) Scharr nimmt denn auch für Deutschland 90—100 000 stotternde Kinder an. In Preußen stottern 1,12 Prozent aller Schulkinder, von den Provinzen hat Posen den höchsten (1,68 Prozent) und Westpreußen den niedrigsten Prozentsatz (0,74 Prozent). Am häufigsten kommt das Stottern nach Rußland, Coen und andern in Nordafrika und Nordamerika vor, denen in Europa der Reihe nach Rußland, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Oesterreich, Schweden und die

Schweiz folgen. Von 1000 Militärpflichtigen müssen in Frankreich 6, in Deutschland 2, in Rußland 1—3 wegen hochgradigen Stotterns zurückgestellt werden.

Unter den Stotterstatistiken der Städte verdienen besondere Beachtung die von Dr. Schellenberg in Wiesbaden und die von Hanke in Göttingen. Erstere, die 9312 Kinder umfaßt und 134 Stotterer (1,4 Prozent) ergibt, hat den Vorzug, daß die höheren Schulen mit einbezogen sind, und zwar mit dem Ergebnis, daß bei diesen teilweise noch höhere Prozentsätze an Stotternern festgestellt wurden, als bei den Mittel- und Elementarschulen. Die Göttinger Statistik zeigt sehr deutlich, daß die Zunahmefurte im zwölften und dreizehnten Lebensjahr ihren höchsten Standpunkt erreicht, woraus zu schließen ist, daß das Stottern mit der beginnenden Geschlechtsreife in ursächlichem Zusammenhang stehen kann. Dieselbe Erscheinung fällt übrigens auch in anderweit veranfalteten Statistiken auf. Damit wären die Ursachen des Stotterns bei Kindern berührt.

Beim Sprechen sind vier Faktoren tätig: der Nervenzentralapparat (Gehirn, Rückenmark, Nerven), der Atmungsapparat (Lunge), der Stimmapparat (Rachenraum), und der Artikulationsapparat (Gaumen, Zunge, Zähne, Lippen). Jeder dieser Faktoren kann unregelmäßig arbeiten und dadurch das Stottern hervorgerufen. Die funktionellen Unregelmäßigkeiten hinwiederum können ihre Ursache haben in anatomischen Veränderungen im zentralen Nervensystem (Gehirnerschütterungen, Nervenleiden, Typhus) oder in krankhaften Zuständen des Gehirns und Rückenmarkes, besonders des verlängerten Markes, das als Sitz des Willens, der Intelligenz und des Menzentrums gilt, auch in akuten Krankheiten, die den Gaumen, Kehlkopf, das Gehör und die Lungen angreifen (Diphtherie, Scharlach, Lungenentzündung, Keuchhusten), sowie in angeborenen organischen Fehlern (Gaumendefekte, Mandelanschwellungen, starke Zunge, dicke Lippen). Dr. S. Guzmann fand bei 300 Stotternern, daß in 13 1/2 Prozent der Fälle Infektionskrankheiten als Ursache des Sprachleidens in Betracht kamen, und zwar Diphtherie bei 6 Prozent, schwere Masern 4 1/2 Prozent, Scharlach 1 1/2 Prozent, Influenza 1 Prozent und Typhus 1/2 Prozent; Scharlach stellte bei 8 von 17 Fällen Stottern als Stotterursache fest. Circa 30 Prozent der stotternden Schulkinder haben vergrößerte Mandelmandeln und 70—80 Prozent sind — wie Dr. Guzmann und Dr. Biaggi übereinstimmend befunden — Abnormitäten in bezug auf die Atmungsstätigkeit. Doch auch andre Ursachen noch können das Stottern hervorgerufen, so heftiges Fieber, Schlägen und Stößen auf Kopf und Rücken, Gemüthsstörungen, zu lebhaftes Temperament, das allzu schnelles Sprechen bewirkt, zu rasches Denken, so daß sich die Sprache überstürzt, weil sich die Sprechmuskeln nicht so schnell bewegen können, vor allem auch Angst, Schreck, Verlegenheit, Zorn — viele Stotterer vermögen zu sprechen, wenn sie sich unbeobachtet wissen, wenn sie nicht angejehen werden, oder frei von jeder psychischen Erregung sind — und schließlich geistige Ueberanstrengung und Vernachlässigung beim Sprechlernen in früher Kindheit. Was die geistige Ueberanstrengung als Stotterursache anlangt, so gebührt unserer heutigen Lern- und Drillschule ein erster Vorwurf und ein harter Tadel. Sie ist es, die zahlreiche Kinder, die enormen Anforderungen, die sie an die Leistungsfähigkeit des beim Schulunterricht meist noch nicht genügend reifen Gehirns stellt, in kurzer Zeit zu Stotternern macht. Dr. S. Guzmann schreibt: „Wenn man bedenkt, daß Kinder, die bis zum 6. Lebensjahr sich

frei und frohlich herumgetummelt haben, die bis dahin keine Sorge kannten, die tun und lassen konnten, was ihnen beliebt, die sich an Spielen erfreuten, daß diese Kinder jetzt plötzlich doch mindestens drei Stunden an einem Vormittag still sitzen und auf die Worte des Lehrers intensiv achten sollen, so wird man verstehen, daß diese Zumutung in der Tat unter Umständen eine schwere Schädigung im Gefolge haben kann. Es gibt sogar sehr kräftige Kinder, die nicht in diesem Alter die plötzliche Veränderung ohne Schädigung ihres körperlichen Zustandes zu ertragen... Mir scheint, daß durch die heutigen Verhältnisse eine Prädisposition zur Erwerbung nervöser Uebel gelegt wird und daß die größte Zahl der Kinder an den Störungen körperlicher und seelischer Art lange Zeit zu leiden hat... Es würde zu weit führen, auf alle die Einzelheiten hier näher einzugehen; ich erwähne sie nur, um die Wahrscheinlichkeit einer Schädigung und die Wahrscheinlichkeit der Entstehung nervöser Sprachstörungen infolge des Schuleintritts zu erklären.“

Eine erhebliche Prädisposition für die Erwerbung des Stotterns wird auch durch Mhachitis und Skrofuloze, die Krankheiten der feuchten Kellertwohnungen und lichter Hinterhäuser, geschaffen; Mendel meint sogar, daß das Stottern eine Symptom- und Reflexerscheinung offener oder verletzter Skrofelleiden sei, und Coen stimmt ihm bei. Noch weiter geht Berkhan, der die Mhachitis als Hauptursache des Stotterns bezeichnet und dieses ein Leiden der ärmeren Bevölkerung nennt.

Um die Heilung des Stotterns haben sich seit Jahrhunderten Aerzte und Lehrer in großer Anzahl bemüht, von Hieronymus Mercurialis (1585) an, der die Ursache des Stotterns in großer Gehirnfeuchtigkeit erblickte, bis auf Tiefenbach (1841), der operativ vorging, Mendel, der das Laktisieren übte, Denhard und A. Guzmann, welche die für das Sprechen nötigen Bewegungen bewußt, physiologisch eingeübt und die auftretenden Mitbewegungen unterdrückt wissen wollen, und Coen, der Atmungs-, Lese- und Lautübungen eine Kräftigung der Nerven durch Kaltwasserbehandlung, Heilgymnastik, Elektrizität usw. anstrebt. Seit einer Reihe von Jahren werden in zahlreichen Städten Schul-Stotterheilkurse vor Lehrern abgehalten und damit recht gute Erfolge erzielt. Immerhin steht der medizinischen und didaktischen Stotterheilung noch ein weites Feld zu Betätigung offen.

D. R.

Bermischte Nachrichten.

* Der ansehnliche Mergelstein hat einen grauenhaften Unglücksfall in der Familie des Besitzers und Gemeindevorsetzers Ernst in Warslauken (Ostpreußen) verursacht. Wie noch in vielen Gegenden der tiefen Niederung war auch A. trotz seiner guten Schulbildung dem Mergelstein verfallen, daß Zerlichter, welche in schwülen Sommernächten in den moorigen Terrains zuweilen auftauchen, nichts anderes seien als die Flämmchen, welche den Schloten der Fabriken entweichen, in denen der Teufel tief unter der Erde Goldminen schlägt, um damit die Seelen der Menschen zu erkaufen, und nur derjenige, welcher den Teufel bei seiner Arbeit überrascht, habe seine Macht gebrochen und sei infolge ihm die ungeheuren Schätze zu erntigen. A. war von der Wahrheit dieses Phantasiegebildes derart durchdrungen, daß er heimlich die erste sich ihm darbietende Gelegenheit wahrzunehmen, um den Schatz an sich zu bringen. In einem der letzten Abende des Juni erblickte er nun von seinem Fenster aus das ersehnte Flämmchen in seinem nahen Lotzbruch lustig umherhüpfen. Mit Axt, Spaten und einer Laterne bewaffnet, zog er

Rembrandt.

Zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages am 15. Juli. II (Schluß).

Rembrandts Kunst, Porträts zu malen, vornehmlich am eignen Gesicht von Jugend auf bis ins letzte Alter geübt, führte den Künstler 1631 nach dem reichen Amsterdamer. Der Kunststimm der handelreibenden Bürger greift nicht weit aus, aber für die Vereinerung der Gesichtszüge der eignen wertigen Persönlichkeit hat man Verständnis und immerhin offene Beutel. Einzeln und in Gruppen läßt man sich malen. Zünfte und Schützengilden sind immer bereit zu Aufträgen, die pro porträtierten Kopf mit so und so viel Gulden bezahlt werden. Eifersüchtig wacht jeder Auftraggeber, daß sein Kopf nicht an Größe und Sichtbarkeit und Deutlichkeit hinter den Köpfen der Genossen zurücksteht. Die hölzerne Steifheit, die daraus entstehen mußte, überwindet endlich Rembrandt. Er belebt die Gruppen, gibt ihnen einen lebendigen Zusammenhang, bindet die mehreren und vielen einzelnen durch einen Gedanken, durch eine jeelische Bewegung, die alle festsetzt und so die Möglichkeit gibt, die Verästelbarkeit der Individualitäten sichtbar zu machen. In einem Briefe — nur wenige sind für die Nachwelt erhalten geblieben — jagt Rembrandt von dem in der Münchner Pinakothek aufbewahrten Werke Christi Auferstehung: er habe sich bemüht, den Dingen die größte und natürlichste Beweglichkeit zu geben. Eins der Grundgehalte seines Schaffens ist in diesen Worten ausgedrückt. Es hat auch dafür gesorgt, daß aus Rembrandts Porträtkunst nicht nur eine Entwicklungsgehalt seiner eignen inneren Lebens, sondern auch ein lebendiges Dokument der holländischen Bürger seiner Zeit herborhing. Die Entwicklung der radierenden Porträtkunst Rembrandts wuchs mit jener Kunst, Herr über den Raum zu werden, den Raum von seiner toten Leere zu erlösen, ihn in innigste Beziehung zum beherrschenden Vorgang des Bildes zu setzen. Ein Werk wie der am Fenster lebende junge Jan Sig. der Dichter und spätere Bürgermeister von Amsterdam, bedeutet eben deshalb einen Höhepunkt.

Unter den Gruppenporträts ragen drei als bezeichnende

Gipfel Rembrandtschen Schaffens empor: die Anatomie des Doktor Julp, die von 1632 stammt und in der die Gruppierung zum ersten großen Siege aufsteigt; dann 1642 auf der Höhe des Glücks das gewaltigste aller Schützengilde der holländischen Malerei, das wunderbare Werk der Nachtwache, das, alle Tontufen von Dunkel zu Hellbunt und Hell bis zu Brillant zusammenreichend, zur höchsten Farbenlebensfähigkeit gelangt; und zuletzt 1664 die Staalmeesters, die im Amsterdamer Stahlfabrik tagenden Vorsteher der Tuchmacherkunst, dies Werk abgeklärter Sinnschärfe zur großen, sicheren, tiefen Einfachheit, das die Wünsche der Porträtierten beachtete und doch nichts von dem eignen Künstlerwillen aufgab, dies Werk, das den ganzen Rembrandt offenbart und dem man das Urteil schrieb: in ihm habe die Malerei überhaupt ihr letztes Wort gesprochen.

Der junge Rembrandt war in Amsterdam mit Porträtmalerei überhäuft worden. Aber als ihm Arbeit und die Heirat mit der reichen Saskia von Willeburgh, der Verwandten des Kunsthändlers Willeburgh, die Möglichkeit gegeben, seinen Wünschen zu leben. Ist er sich aus der Abhängigkeit, immer und immer wieder die kostbare Zeit an Porträtmalerei setzen zu müssen. Eben zu der vollendeten Kunst der Nachtwache gediebt sein Können empor, und gerade dieses einzige Werk wurde von den holländischen Zeitgenossen nicht verstanden. Im Jahre der Vollendung dieses Werkes starb Saskia, nur den unmündigen Knaben Titus und ein Testament hinterlassend, das Rembrandt den Genuß des Vermögens nur so lange sicherte, als er nicht zu einer neuen Heirat schreiten würde. Die Verfügung betruvte ihn in ihrer Wirkung auf das freie Verhältnis, und in Hendrije Stoffels, die als 23jährige Bauernmädchen aus Westfalen gegen Ende der vierziger Jahre in sein Haus kam, fand er auch eine neue und treue Stütze, deren Fürsorglichkeit seinem Leben die Schaffenskraft erhielt. Sie half ihm die Ruhe sichern, die ihm von Gläubigern und namentlich Kunsthändlern vernichtet zu werden drohte.

Rembrandt hatte seiner Lust am künstlerischen Besitz jeden Zügel abgehängt: ein teures Haus, herrliche Kunstsammlungen hatte er in jenen Glückzeiten an sich gebracht. Die Preise der

Kunstwerke trieb er absichtsvoll in die Höhe, eigne Radierblätter kaufte er der ganzen Reihe nach zurück, um sie teurer wieder in Umlauf bringen zu können. Er führte einen Kampf gegen die Gleichgültigkeit: das Ansehen des Kunstschaffens sollte wachsen. Natürlich geriet er so in Konkurrenz und Konflikt mit den Kunsthändlern, die den Markt in Händen hatten und durch Veräufnisse und Darlehen die Kraft der Künstler ihrer Profitmaximierung zu machen wußten. Auf der Galerie saßen, nannten die italienischen Künstler diesen Zustand. Als dann wirtschaftliche und politische Krisen über Holland hereinbrachen und jeder sein ausgesetztes Geld zu sichern suchte, wurden Rembrandts Verhältnisse ganz unhaltbar.

Die fünfziger Jahre brachten den Kontrakt: Haus und Sammlungen wurden für ein Erbenverhältnis verteidigt, und weil einflußreiche Personen Amsterdam als Beschädigte dastanden, ging Boykott und Hoch gegen den Künstler los. Hendrije und Titus eröffneten schließlich einen Kunsthandel, und Rembrandt zahlte Unterschluß und Unterhalt, den sie ihm boten, mit den Werken seiner Arbeitskraft. Es war den Gläubigern auch die Möglichkeit genommen, das Künstler Nachlass in ihre Gewalt zu bringen. Hendrije sollte schon nachdem die Verfolger spürten. Sie wurde vor ein Sitzengericht der calvinistischen Kirchensitten geladen, und „weil sie sich mit Rembrandt dem Maler verlaufen“ mit dem Ausschluß vom Abendmahl gestraft. Hendrije hielt treulich aus; sie hat dem Gatten eine Tochter geboren. Ein Jahr vor Rembrandts Tode — 1669 starb der Meister — wurde sie ins Grab gesenkt. Sie hat ihren ganz gewiß nicht geringen Anteil an dem, was Rembrandt in den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens schaffen konnte.

In leidenschaftlich-tiefen Werken steht die Geschichte dieser schwereren Zeit geschrieben. Als Saskia starb, flüchtete Rembrandt zur Einsamkeit der Natur. Ein Werk wie die große Radierung Die drei Bäume verrät den großen wilden Schmerz, der ihn aufwühlend erfüllte. Bei seinen Lehrern in Leyden hatte er vordem die Vorliebe für die Behandlung altholländischer Stoffe gelernt. Sie waren ihm eine Symbolik geworden. Ereignissen des eignen Lebens bildlich gefühlten Ausdruck zu leihen. Mit

Saison-Räumungs-Ausverkauf!

Der Räumungs-Ausverkauf ist nur noch für kurze Zeit festgesetzt. Es bietet sich daher dem laufenden Publikum die günstigste Gelegenheit, trotz der horrenden Preissteigerung sämtlicher Warengattungen noch bedeutend billiger als bisher einzukaufen.

Unter andern empfehle heute und folgende Tage zu sensationell billigen Preisen: **Große Posten 110-115 cm breite farbige Volle, Etamin, Volle-Crepon, Mohär, Alpaka** z. für Damenkleider, Damenröcke, Blusen z. Wert Meter bis 2.50, jetzt durchgehend, soweit Vorrat, Meter 1.00 und 1.50 M.

Große Posten 130-140 cm breite schwarze und weiße Volle, erst-Grauer Fabrikate, Wert Meter bis 3.00 M., jetzt Meter 1.50 M.

Große Sortimente Wollmusseline, Waschkleiderstoffe, bedruckte Voiles, Zephistoffe z. werden jetzt ganz bedeutend unter regulären Preisen abgegeben.

Große Lagerposten Knaben-Tennisstoffe, Knaben-Zwirnstoffe, Knaben-Satins, marine Cheviot, grau Cheviot sowie **große Restposten Knaben-Anzugstoffe** werden ganz bedeutend unter normalen Preis verkauft.

Große Gelegenheitsposten abgepaßte Herren-Westen weiß, hell und dunkelfarbig, in Wiese, Wolle, Seide, in den neuesten Ausmusterungen, empfehle zu bisher nicht gekannt billigen Preisen.

Massen-Auswahl 140-150 cm breite allerneuste Herren-Anzugstoffe, bestbewährte Nachener und Kottbuser Fabrikate in den neuesten Ausführungen, passende Restlängen für Herren- u. Knaben-Anzüge z. werden, um zu räumen, zu tatsächlich erstaunlich billigen Preisen verkauft.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Brautausstattungen.

Isidor Gabbe Breitweg 9-10

Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

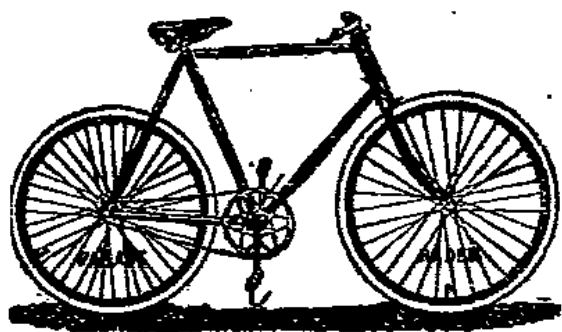
C. Dittmar, Tischlermeister, Tischlerkrugstr. 26.

Jg. Kanarienvögelchen
à Stück 60 Pfg. kauft
Kersten
Wolnickerstr. 10

Von heute ab

verkaufe ich von den

diesjährigen Titania- und Parade-Rädern unter volljähriger Garantie nachstehende Modelle zu folgenden sehr ermäßigten und billigen Preisen:



Herren-Tourenrad Titania Nr. 1	70 M.
Herren-Tourenrad Parade Nr. 4	82 M.
Halbrenner Parade Nr. 5	85 M.
Strassenrenner Parade Nr. 7	100 M.
Herren-Tourenrad Parade Nr. 8 (besonders kräftig)	105 M.
Halbrenner Parade Nr. 11	110 M.

Damenräder

Damenrad Parade Nr. 21	98 M.
Damenrad Parade Nr. 24	130 M.

Die Preise verstehen sich netto Kasse mit Glocke und Laterne.



Magdeburg = Breitweg 264

Sokarhorstplatz.



Arbeits-Hosen

nach Mass ohne Preisermäßigung
Eigene Fabrikation
Ladelloser Schnitt
Beste Näharbeit

Friedrich Grashof

Johannisfahrtstrasse Nr. 11
Früher langjähriger Zuschneider der Firma G. Gehse.

Confectionshaus Sudenburg

119 Halberstädterstraße 119
In unserm diesjährigen

Inventur-Ausverkauf

bietet sich jetzt Gelegenheit

Herren- u. Knaben-Garderobe

fabelhaft billig einzukaufen.

- Groß. Herren-Anzüge mod. Stoffe 18 M.
 - Ein großer Posten Knaben-Stoffanzüge von 2.50 an
 - 1 großer Posten Stoffhosen von 3.00 an
 - Lüster- u. Waschjoppen von 1.00 an
 - Schulanzüge von 2.00 an
 - Knaben-Waschanzüge von 1.50 an
 - Knaben-Waschblusen von 60 an
 - Knaben-Leibchenhosen 75 an
- Sämtliche Herrenartikel zu erkaunlich billigen Preisen.

Heinrich Drube Möbelfabrik

Gr. Piesdorferstraße 24
gegr. 1882 Fernsprecher 3332
empfehle als ganz besonders preiswert **Wohnungseinrichtung zu M. 275.00**

Berilow	37.00
Kleiderschrank	25.00
Sofa	45.00
Tisch	14.00
4 Rohrstühle	14.00
Bjellerichrand m. Spieg.	24.50
2 Betten mit Matratzen	60.00
Küchenschrank	23.00
Küchenanrichte	22.00
Küchentisch	8.00
Küchenstuhl	2.50
Küchenrüd	11
19	M. 275.00

Wohnungseinrichtung zu M. 435.00
Berilow nussl. furn. 55
Kleiderschrank 55
Stegstuhl 18
4 Walgenstühle 22
Ermeau, gechl. Glas, do. 35
1 Tischensofa 65
2 engl. Betten u. La. Matr. 110
Küchenschrank 35
Küchenanrichte m. Schrank 26
Küchentisch 11
Küchenstuhl 8
Küchenrüd 11

Wohnungseinrichtungen in jeder weiteren Preisl. bis zu 5000 M.
8 große Schrankkoffer.
Transport frei durch eigene Gespanne.

Nachdem nun der von mir in Schlesien gekaufte **grosse Posten Leinenwaren** im Werte von über **10000 Mk.**, bestehend in **Tischtüchern, Handtüchern und Servietten** nur beste reinleinenere Qualität vollständig eingetroffen ist, kommen nunmehr diese sämtlichen, sowie die großen Posten Hausmacher-Halbseinen, die ich bei einer andern Einkaufsreise sehr billig gekauft zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

Als besonders empfehlenswert hebe hervor:

- ca. 250 Dtzd. reinleinenere Jacquard-Tischtücher im Werte von 180 J 210 J 225 J 275 J 320 J für 110 J 125 J 135 J 165 J 225 J
- ca. 150 Dtzd. reini. u. halbleinenere Handtücher im Werte von Dugend 450 J 650 J 900 J für 240 J 330 J 600 J
- ca. 200 Dugend reinleinenere Servietten im Werte von Dugend 600 J 750 J 900 J für 360 J 450 J 600 J

Große einzelne Tischtücher und Servietten darunter solche mit kleinen Webefeldern extra billig. Ich kann besonders Hoteliers, Restaurateuren empfehlen, diesen Posten großer Einkäufe zu machen, da ich bei Abnahme größerer Posten noch einen Extra-Rabatt von 5% gewähre.

Bei den großen Hausmacher-Halbseinen für Laten und großen Posten Hausmacher-Halbseinen werden ca. 30 Stück mit kleinen Webefeldern bei, die ganz extra billig verkauft werden, und zwar gutes Halbseinen, vollständig, vorzüglich in Wäsche, Meter 45 und 50 Pfund.

A. Karger, Gelegenheitskauf-Geschäft

6 Grosse Marktstrasse 8.

Schöneleg. Nähmaschine u. Gar-spott-billig z. verkaufen Georgenplatz 3 pl. **Fahrrad** 1.40 M. zu verkaufen. Breitweg 249a, 54. 2.

Fahrrad-Reparaturen

Einführen neuer Röhren, Scheiben, Köpfe usw., Anfertigung von neuen Achsen, Nonen, Schalen usw., auch nach eingesandten Mustern. Emailieren und Vernickeln, Einsetzen von Freilaufenden und Freilaufenden. Decken, Schläuche, Laternen, Pumpen, Ersatz- und Zubehörteile zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Neue Fahrräder

von 70 M. an
Opel-Fahrräder
unübertroffen an Dauerhaftigkeit
Hoher Rabatt.

Ein Motorrad National
fast wie neu, für 350 M.
Ein Fahrrad
fast wie neu, für 50 M.

G.A. Buchheim

Breitweg 99.

Oswald Nier

(E. G. u. S.) 171
Reinigungsabteilung, Berlin
Magdeburg, Gr. Ringstraße 17,
officiert gar. reines Rot- u. Weiss-
wachs, die 4 St.-St. u. 25 Pf. an.
zu hab. zu Originalpreis: Wilhelmstr.



Viele Radfahrer kaufen

Pneumatiks

mit Schönheitsföhen
weil dieselben weit länger sind.
Ich verkaufe diese Raden und Schläuche in allen Dimensionen, sowie Sattel reitend:

- Lautschke 15 M.
- Lautschke 3 M.
- und mehre alle, ausgebauchte
- Lautschken mit 1.80 M.
- Lautschke mit 50 Pf.
- darauf in Zahlung.
- Große Partie
- gebrauchter Herren- und Damenfahräder mit taubeseltem Pneumatik sowie Sattel reitend von 30 M. an.

A. Rose

Magdeburg
Breitweg 264

Parade-, Panther-, Dürkopp-Räder Pfeil- u. Original-Viktoria-Nähmaschinen

Tinte (tief schwarz) empfiehlt die Buchtbl. Golluplanne. Drogerie Carl Reife, Säbenerstr. 24. Teils, z. vert. Breitweg 249a, 54. 2.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

**Saison-
Ausverkauf!**

Grosse Preis-

Ermässigung

auf

In allen Abteilungen
Reste
und
einzelne Stücke
zu
bedeutend
zurückgesetzten Preisen

Waschstoffe

Kleiderstoffe

Blusenstoffe

Unterröcke

Wäsche

Baumwollwaren

Ich bitte um
gefällige Besichtigung
meiner
Fenster-Auslagen

Mitteilung!

Mehrere hundert wollene und halbwollene
Kleiderstoffreste und
einzelne **Blusen**

für die Hälfte
des ausgezeichneten Preises

== Aufsehenerregend billig! ==

Alttestes Spezialgeschäft

Neustadt ...
Magdeburg ...
Fernverkehrs

Herren- und Knaben-Garderoben

in reich großer Auswahl

Arbeiter-Garderoben

mit eigener Schneiderei

Berufskleidung

Neu und billig!

Sommerhosen eigener Schneiderei mit dem besten
guten Schnitt in allen Größen.

G. GEHSE

G. GEHSE

Luhns
wäscht
am besten

Buckau

Tapeten, Linoleum
und Polsterwaren

zu billigsten Preisen. 4327

Walter Ruff
Schönebeckerstr. 29/30.

Einige geringere, aber noch sehr gut
erhaltene Taschen-Blusen für
Herrn u. Damen billig abzugeben
Hilfsstrasse 4. 28

Stanniol Mk. 1.30
Flaschkapseln . . . 0.24
Kautschuk . . . 0.40
W. Luftschlange . . . 2.00
W. Radnippel . . . 0.36
Alt-Strümpfe - Woll . . . 0.40
Alles pro Kilo . . . 40

Isolde

feinste Kochstürke für dunkle
Stoffe, Satin, Blusen, Waschkleider usw.

empfiehlt 1814

Konsum-Verein Neustadt-Magdeburg.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel - Handlung

Specialität: Lederabschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstrasse 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Fahrräder

neu und gebrauchte, erhalten Sie am billigsten und besten
ohne grosse Anzahlung und gegen
eine kleine monatliche Abzahlung

4228 bei **Albert Brennecke, Sülzberg**
Fernsprecher 1933. Ecke Westendstrasse.

Kauft

Maß-Kleidung.

bei

Herren-, Knaben-, Jünglings-Kleidung.

Finke

Filiale: Groß-Ottersleben, Große Schulstraße 2.

125 Breiteweg 126.


Thale a. H. Thale a. H.
Brantleute, Möbelfäufer
 fauft Möbel, Spiegel, Polsterwaren nur im
Möbelmagazin von Wilh. Bredow
 Brückenstr. 10 3950 Brückenstr. 10
Zähne 2 Mk. an
 Auf Wunsch Teilzahlung u. Woche 1 Mk.
 Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
 Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Geschäfts-Übernahme.
 Einem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend die
 ergebene Mitteilung, daß ich das
Restaurant zur Badeanstalt
 in **Buckau, Coquiststraße 19**, übernommen habe. Ich werde eifrig
 bemüht sein, jedem der mich besuchenden Gäste gerecht zu werden, indem
 ich für gute Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung stets
 Sorge tragen werde, und bitte gütigst um Unterstützung.
 Hochachtungsvoll **Karl Wilke.**
 NB. Mein Vereinszimmer, 8 zu 40 Personen fassend, noch einige
 Tage in der Woche frei. D. O.

Geschäfts-Gründung.
 Einem geehrten Publikum von **Buckau** erlaube ich mir ergebenst
 anzugeben, daß ich die
Restauration zum schweren Reiter, Marienstr. 10
 käuflich übernommen und gleichzeitig ein
Wurstwaren-Spezialgeschäft
 errichtet habe. Empfehle daher von heute ab ff. Ruohlauchwurst,
 Pöckelfleisch und alle andern Sorten Wurstwaren (Selschlagung).
 Um geneigten Zuspruch bitte!
Fr. E. Helibach.

Großer Räumungs-Verkauf
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Ein großer Posten zurückgesetzter
Knaben-Anzüge
 für das Alter von 3-5 Jahren
 Stück für Stück 3.00 Mk.
 Wert mehr als das Doppelte.
 Ein großer Posten zurückgesetzter
Herren-Anzüge
 in hübschen dunkeln Mustern
 per Stück von 9.00 Mk. an.
 Der Vorrat
Sommer-Paletots
 nur allerbeste Stoffe, tadellosg
 sitzend, von 11.50 Mk. an.
Leichte Sommer-Joppen
 und -Hosen
Kellner-Hosen
 mit Gefäßtasche v. 3.50 Mk. an.
Arbeiter-Garderobe.
Adolph Michaelis
 Spez.: Gelegenheitskäufe
 Ratowagenplatz 1
 Eing. Apfelstr., erste Tür.

Meine Spezialabteilung von
Phonographen und
Phonographen-Walzen
 bietet die denkbar größte Aus-
 wahl am hiesigen Plage.
Edison-Phono-
graphen
 in allen Modellen zu Original-
 preisen stets Lager: Phono-
 graphen von 4.50 Mk. an.
 Durch eine patentierte Reurung
 ist das Abwischen der Schall-
 platten auch bei den billigsten Phono-
 graphen unmöglich. Leichter
 in allen Größen sowie alle Zu-
 behörteile. — Edison-Gold-
 walzen 1.50 Mk. Neue
 Sulfonaphthalin eingetroffen.
Columbia-Parigulwalzen
 1 Mk. **Niedau-Goldwalzen**
 75 Pfg. Großes Lager von
 Grammophon.
 Schallplatten dazu passend
 (Neuheiten)
 zu Original-Fabrikpreisen soeben
 eingetroffen.
Alfred Reinhold
 — Breiteweg Nr. 71/72 —
 Fernsprecher 3845.

Ausgezeichnetes Haar lauft stets
G. Alsdorf, Lühderstr. 38. 671

 Deutsche erfindungsreiche **Rolland-Fabrik**
 Motorräder, Häh-, Landw., Speich- und
 Schreibmaschinen auf Wunsch auf Teil-
 zahlung. Anzahlung bei Fahrbeginn
 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatl.
 Bei Barzahlung liefern Motorräder schon
 von 35 Mk. an. Fahrradzubehör sehr
 billig. Katalog kostenlos.
Rolland-Maschinen-Gesellschaft
 in Köln 25.

Großer Räumungs-Verkauf
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Der kleine Rest
Sonnenschirme
 für die Hälfte des Preises.
 Ein Gelegenheitsposten
Staubmäntel 7.75
 früher etwa 14 Mk., jetzt

Die vorräthigen
Waschblasen u. Waschröcke
 weit unter Preis.
Kostümröcke schöne
 Neuheiten
 Ein Gelegenheitsposten
schwarzer Damen-Jackets
 darunter Tuch-Jackets auf
 Seide, per Stück 7.75, 8.25,
 9.25 Mk.
 Best zum Teil mehr als das
 Doppelte.

Große Posten
Setzbezüge, Damenhemden,
Unterröcke und Schürzen
 zu nie wiederkehrend
billigen Preisen.
Adolph Michaelis
 Spez.: Gelegenheitskäufe
 Ratowagenplatz 1
 Eing. Apfelstr., erste Tür.

1 rotbr. neue Plüschdecke u. Bett-
 decke sow. gebr. Bettbezüge u. Bett-
 tücher bill. z. verk. Nikolaistr. 4, III. I.

Frische Eier!!
Mandel 75 u. 90 Pf.
Allmärker Stempeler
 zum billigsten Tagespreis.
Mettwurst Pfund 1.20
Schinkenwurst Pfund 1.20
Landkörbkäse Stück 20 Pf.
Stangenkäse 6 Stück 25 Pf.
 Täglich frisch gebrannt
Kaffees
 in unübertroffenen Qualitäten
 Spezialmarke 1.00, 1.20
 5 Proz. Rabattsparmarken
 Garantiert reinen 179
Rakao des Pfund nur 90 Pf.
 5 Proz. Rabattsparmarken
Butterhd. Edelweiss
 (Zuf.: F. Seymann)
40 Halberstädterstr. 40
Neue saure Gurken!

Kremmlings □
Nährzweback
 Das Beste für Kinder und
 Kranke. — Viel Eiweiß und
 Kalzphosphat. — Erhältlich
 wo Plalate.

Sehnsucht
 aller Damen ist ein zartes, reines Ge-
 fühl, zartes, jugendliches Aus-
 sehen, weiße samtweiche Haut und
 blendend schöner Teint. Alles er-
 zeugt die echte
Siederseife - Liliemilch - Seife
 v. **Vergmann u. Co.,** Radebeul
 mit Schutzmarke: Siederseife.
 2 St. 50 Pf. in Magdeburg:
 S. Jenzsch, Altmarkt 23.
 Richard Juroth, Tischlerbrücke 22.
 Henneberg u. Co. Hfl., Wilhelmstr. 19.
 Martin Kniebe, Breiteweg 195.
 Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94 b.
 In Buckau: Rosen-Apothek.
 - **Wilhelmstadt:** Max Kähn.
 - **Sudenburg:** Hugo Starhoff.

Weit und breit bekannt, riesig !! billige Preise !!

 Zu großer Auswahl
Wanduhren
Silberne und goldene
Taschenuhren
 für Damen u. Herren
Lange Damen-Halsketten
Herren-Uhrketten
Ringe, Kollern
Armbänder, Ohrringe
Adolph Michaelis
 Ratowagenplatz 1
 Eing. Apfelstraße, erste Tür.
 Spezialität:
Gelegenheitskäufe

Kaufe
junge Kanarienhähne
 erste Brut, welche neue
 Brustfed. angelegt haben,
 junge u. alte Kanarien-
 Weibchen zum höchsten Preis nur
 Sonntag den 15. Juli bis 7 Uhr abds.
 Ein am Montag bereit.
J. Tischler, Aunastr. 25, I.

Zahn-Atelier
Richard Sass
 Nr. 56 Breiteweg Nr. 56
 Fernsprecher 4403
 Teilzahlung gestattet.
 Woche 1 Mark, monatl. 4 Mark
 (ohne Preiserhöhung).
 Strengste Diskretion zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.
 Spezialität: Zement-, Porzellan-,
 Kupfer-, Silber-, Gold-Plomben
 Zahn-Reinigung. Solide Preise.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
 Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
 Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren . . .
. Tricotagen
Strickgarne
 nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

2 geübte 69
Zigarrenkisten-
Bekleberinnen
 für dauernde Arbeit bei guten
 Tagelohn gesucht. Zu erfragen
 in der Exped. der „Volksst.“.

Lüchtige 67
Confections-Schneider
 auf Jackets, Röcke, Paletots, Westen und
 Hosen bei dauernder und lohnender Be-
 schäftigung gesucht.
H. Esders & Co
 Verläufige Arbeitsausgabe Kaiser-Wilhelmstr. 1, Laden
 Arbeiterannahme jederzeit.
Arbeiterinnen
 werden sofort gesucht
Sacklagerschuppen Bahnhof Neue Neustadt.

Ein großer Posten Güte! □ Güte!
 nur kurze Zeit bis zur Versteigerung
 von 20 Pfg. an.
 Mittwoch den 18. d. Mts.,
 nachmittags 2 Uhr
Fortsetzung der Auktion
 im Auktionslokal 184
Leiterstrasse 17.
 Auspfeifen u. Beschäftigung täglich von
 9 Uhr früh bis 7 Uhr abds. Dieselben
 sind neu. Alles Nähere durch öffentl.
 Anschlag im Auktionslokal.
Julius Baumgärtner
 Auktionator und Taxator.

Neue saure Gurken
 Stück 8 Pf. 179
Butterhd. Edelweiss
40 Sudenburg
40 Halberstädterstr. 40

1 Wirtschaft
 bestehend aus
Stuhl, Hammer und Hühner
 als 1 Stuhl, Kleiderst., 1 Beritto,
 1 gut gearb. Sofa, 1 Sofaflsch, 4
 Stühle, 1 Spieg. m. Unterl., 2 Bettl.
 m. Matr., 1 Küchensch., 1 Küchensch.
 od. Anrichte, 2 Küchensch. u. 1 Küchen-
 rick, Gardinenst., Fußbank, Bilder
 u. Küchenutensilien für 185 Mk. zu
 verkaufen. Die Sachen können, wenn
 sie nicht gl. abgen. werd., beh. bleiben.
 Beschäftigung jederzeit gern gestattet.
 — Transport frei. —
Lorenz
 Neustädterstr. 1, I St.

Geübte Packerinnen
 finden sofort Beschäftigung.
Müller & Hummel
 Schokoladen- u. Gebäckfabrik.
 Olfenriederstraße 24.

Schlachten-Panorama
am Kaiser-Wilhelm-Platz
Schlacht bei Weissenburg
Sturm der Preussen und Bayern auf die Stadt Weissenburg und den Geisberg am 4. August 1870
Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz.
Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr
Eintrittspreis 1 Mk., Militär und Kinder 50 Pf.
Vereinskarten à 55 Pfg., welche in sämtlichen Lagern des Konsumvereins Neustadt zu haben sind, haben auch Sonntags Gültigkeit.

Arb.-Radfahrer-Verein Diesdorf
Sonntag den 22. Juli im Lokale des Herrn Silberbrandt (Gasthof zum weißen Ross)
Grosses Radfahrer-Fest
unter Mitwirkung mehrerer Bundesvereine bestehend in Kunst- u. Reigenfahrten, Konzert u. Ball.
Um 3 Uhr: Korsosfahrt.
Es bietet um zahlreichen Besuch Das Komitee.

Schönebeck. Schönebeck.
Sonntag den 15. Juli feiert der Arbeiter-Radfahrer-Verein „frisch auf“ in sämtlichen Klammern der „Sonnhalle“ sein
IV. Stiftungsfest
verbunden mit Korso-, Reigen- und Kunstfahrten.
Programm:
Morgens von 7 bis 9 Uhr: Frühkonzert. Nachmittags 3 Uhr: Korsosfahrten. Danach: Festschmaus, Gartenkonzert. Abends: Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein Das Festkomitee.

Burg Sonntag den 15. Juli Burg
Schwein-Muskegeln
Hierzu ladet freundlichst ein **Karl Jesse.**

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
Zahlstelle Magdeburg
Einladung zu der am Sonnabend den 21. Juli stattfindenden
Dampferfahrt nach Grünwalde
Abfahrt 7 1/2 Uhr von der Wartehalle am Petriförder Von 10 Uhr ab:
Gesellschafts-Ball im „Jägerhof“
Hin- und Rückfahrt à Person 75 Pfennig.
Das Komitee.

Radrennbahn Berliner Chaussee.
Telephon 2802
Sonntag den 15. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr findet das 1. Rennen der 2. Juli statt.
Gastspiel
der weltberühmten Mexik. Reusper-Gruppe
à la Texas Jack
Die für den 2. Juli geltende Billette haben am 15. Juli Gültigkeit.

Naturheilverein Neustadt
Sonntag den 15. Juli, vorm. 3 Uhr
Einweihung des Luft-, Licht- und Sonnenbades
im Seesiedegarten an der Sandstraße.
Der Vorstand.

Parteiengenosse
ein kleines Grundstück mit dem einzigen Wasseranlassungsrecht in der Dörf. durch an Magdeburg, mit herrlichem Garten bietet ganz billig mit 3000 Mk. Anzahlung zu erwerben. Das Grundstück ist ganz neu bebaut, hat alle nötigen Einrichtungen, auch kann dort eine kleine Gastwirtschaft mit allen Vorrichtungen betrieben. Off. A. 68

Sommer-Fest
Sonntag den 15. Juli
Hierzu ladet ein **Fr. Kellner.**

Städtisches Orchester National-Festsäle
Montag den 16. Juli 1906
abends 8 Uhr
Grosses Volkskonzert.
Leitung: Kapellmeister Rudolph Fischer.
Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf.
an der Kasse 30 Pf.
Die Verwaltung.

Burg. Burg.
Kranken- u. Sterbekasse der Schuhmacher (E. H.)
Sonnabend den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr
in der Restauration zur Grund
Generalversammlung.
Es zahlreiches Erscheinen ersucht P. Pleusdorf, Vorsitzender.

Deutscher Metallarb.-Verband
Filiale Schönebeck
Sonntag den 15. Juli, vorm. 11 Uhr
Mitgliederversammlung
im Saale der „Reichshalle“.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verbandsangelegenheiten.
Beschluss! Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Nach dem Schluß jeder zur Pflicht, zur schließlichen Zeit zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Maler.
Mittwoch den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Grosse öffentliche Versammlung
im „Dreikaiserbund“, Große Storchstraße 7.
Tages-Ordnung:
Die Aussperrung im Malerberuf und ihre weiteren Folgen.
Referent: Arbeiterführer Köpflinger.
Es ist dringend notwendig, daß die Versammlung nicht nur von jedem Kollegen, sondern auch von deren Frauen besucht wird, um die Willkür und den Terrorismus unserer Meister, die sich als ungesetzliche Willkürherrscher der Arbeiterverbände organisiert haben, kennen zu lernen. Weiter gilt es, die großen Opfer unserer Kollegen, herausgehoben durch die Aussperrungswut der hiesigen Meisterschaft, der Öffentlichkeit zu veranschaulichen, ferner zu zeigen, daß die Herren Meister im höchsten Grade unehrlich und ungesetzlich sind, indem sie den Lohnanspruch der Arbeiter mit zweifacher Faust mittels, um deren Organisation niederzuzwingen. Angehörige anderer Organisationen, die Interesse an unserer Bewegung haben, sind hierzu mit eingeladen.
Der Eisenrufer. Gustav Riess.

Dreikaiserbund
Or. Storchstraße 7.
Am Sonntag: **Tanz**
bei vollem Orchester.
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Danke.**
Nachdem die Gewerkschaftsmitglieder und meine zwei Regelbahnen aufjuchsen.

Luisen-Park.
Heute Sonntag den 15. Juli:
Großes Garten-Konzert
Im großen besonders festlich decorierten Saale:
Tanzkränzchen
Anfang 3 1/2 Uhr. — Nach 7 Uhr:
Gross. Gesellschaftsball
Entrée 15 Pf. — Konzert-Programm 5 Pf.

Zerbster Bierhalle
Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Es ladet freundlichst ein **Franz Königstedt.**

Thalia-Buckau.
Am Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebenst ladet ein **J. Westphal.**

Gesellschaftshaus Zur Krone
Alte Neustadt, Wolbenstraße 43/45
Heute Sonntag: **Familien-Kränzchen**
bei neuem Orchester.
Ergebenst ladet ein **Heinrich Buhro.**

Burg Hohenzollernpark Burg
Am Sonntag
von 3 1/2 Uhr an **Tanz!**
Freundlichst ladet ein **5 Otto Eicke.**

Viktoria-Theater
Sonntag nachmittags 4 Uhr
zu ermäßigten Preisen
Verletztes Gastspiel
von Mitgliedern des kleinen Theaters in Berlin.
Der Unverschämte
Die Lore
Schmetterlinge
Abends 8 Uhr
Der Mann im Monde
Montag den 16. Juli
Letztes Gastspiel
von Mitgliedern des kleinen Theaters in Berlin.
Die Lore
Angele
Der Bär

Zirkus-Terrasse
Täglich nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr
Herrliche Freikonzerter
des Orchesters „Lombardi“
Damen-Tanz und Scherz-Gesellschaft „Kadetten“
Licht- und Scherz-Konzerte! Günstig. Köstlich!

Städtisches Orchester National-Festsäle
Montag den 16. Juli 1906
abends 8 Uhr
Grosses Volkskonzert.
Leitung: Kapellmeister Rudolph Fischer.
Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pf.
an der Kasse 30 Pf.
Die Verwaltung.

Burg. Burg.
Kranken- u. Sterbekasse der Schuhmacher (E. H.)
Sonnabend den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr
in der Restauration zur Grund
Generalversammlung.
Es zahlreiches Erscheinen ersucht P. Pleusdorf, Vorsitzender.

Deutscher Metallarb.-Verband
Filiale Schönebeck
Sonntag den 15. Juli, vorm. 11 Uhr
Mitgliederversammlung
im Saale der „Reichshalle“.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verbandsangelegenheiten.
Beschluss! Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Nach dem Schluß jeder zur Pflicht, zur schließlichen Zeit zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Was muss man von der Geographie wissen?
Allgemeinverständlich dargestellt von Dr. Julius Reiner.
Preis 1.50 Mk.
Buchhandlung Volkstimme

Burg. Burg.
Grand Salon
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
Tanzkränzchen.
Freundl. ladet ein **P. Schumann.**
Bin bis Anfang August verreise. Mein Vertreter, Herr **Dr. Liebermann, Buckau,** hält in meiner Wohnung nur nachmittags 2 1/2—4 Uhr, Mittwoch und Sonnabends abends von 7 1/2 Uhr ab, und Sonntags 10—11 Uhr Sprechstunde
Dr. Grünberg
Lüneburgerstr. 22.

Donnerstag abends 5 1/2 Uhr
entschiedlich nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter, sorgsamer Vater, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager, der Eisenarbeiter **Robert Tiedge**
im 34. Lebensjahr.
Magdeburg, den 13. Juli.
Warte 3.
Die Beerdigung findet am Sonntag vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof, Weipzigerstraße, statt.
Emma Tiedge
geb. Gilsch.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am Donnerstag starb ein langjähriges braves Mitglied unseres Verbandes, der Dreher **Robert Tiedge**
34 Jahre alt, an einem Rippenabsatz. Die Kollegen werden ihm ein gutes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 15. d. Mts., nachmittags 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. (7)
Die Verwaltung.

Ständesamt.
Magdeburg-Altköster, 13. Juli.
Aufgebote: Mineralwasser-abzieher **Friedrich Karl Alb. Deit**

Burg. Burg.
Kranken- u. Sterbekasse der Schuhmacher (E. H.)
Sonnabend den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr
in der Restauration zur Grund
Generalversammlung.
Es zahlreiches Erscheinen ersucht P. Pleusdorf, Vorsitzender.

Deutscher Metallarb.-Verband
Filiale Schönebeck
Sonntag den 15. Juli, vorm. 11 Uhr
Mitgliederversammlung
im Saale der „Reichshalle“.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verbandsangelegenheiten.
Beschluss! Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Nach dem Schluß jeder zur Pflicht, zur schließlichen Zeit zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Maler.
Mittwoch den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Grosse öffentliche Versammlung
im „Dreikaiserbund“, Große Storchstraße 7.
Tages-Ordnung:
Die Aussperrung im Malerberuf und ihre weiteren Folgen.
Referent: Arbeiterführer Köpflinger.
Es ist dringend notwendig, daß die Versammlung nicht nur von jedem Kollegen, sondern auch von deren Frauen besucht wird, um die Willkür und den Terrorismus unserer Meister, die sich als ungesetzliche Willkürherrscher der Arbeiterverbände organisiert haben, kennen zu lernen. Weiter gilt es, die großen Opfer unserer Kollegen, herausgehoben durch die Aussperrungswut der hiesigen Meisterschaft, der Öffentlichkeit zu veranschaulichen, ferner zu zeigen, daß die Herren Meister im höchsten Grade unehrlich und ungesetzlich sind, indem sie den Lohnanspruch der Arbeiter mit zweifacher Faust mittels, um deren Organisation niederzuzwingen. Angehörige anderer Organisationen, die Interesse an unserer Bewegung haben, sind hierzu mit eingeladen.
Der Eisenrufer. Gustav Riess.

Ständesamt.
Magdeburg-Altköster, 13. Juli.
Aufgebote: Mineralwasser-abzieher **Friedrich Karl Alb. Deit**

Burg. Burg.
Kranken- u. Sterbekasse der Schuhmacher (E. H.)
Sonnabend den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr
in der Restauration zur Grund
Generalversammlung.
Es zahlreiches Erscheinen ersucht P. Pleusdorf, Vorsitzender.

Deutscher Metallarb.-Verband
Filiale Schönebeck
Sonntag den 15. Juli, vorm. 11 Uhr
Mitgliederversammlung
im Saale der „Reichshalle“.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verbandsangelegenheiten.
Beschluss! Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Nach dem Schluß jeder zur Pflicht, zur schließlichen Zeit zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Maler.
Mittwoch den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Grosse öffentliche Versammlung
im „Dreikaiserbund“, Große Storchstraße 7.
Tages-Ordnung:
Die Aussperrung im Malerberuf und ihre weiteren Folgen.
Referent: Arbeiterführer Köpflinger.
Es ist dringend notwendig, daß die Versammlung nicht nur von jedem Kollegen, sondern auch von deren Frauen besucht wird, um die Willkür und den Terrorismus unserer Meister, die sich als ungesetzliche Willkürherrscher der Arbeiterverbände organisiert haben, kennen zu lernen. Weiter gilt es, die großen Opfer unserer Kollegen, herausgehoben durch die Aussperrungswut der hiesigen Meisterschaft, der Öffentlichkeit zu veranschaulichen, ferner zu zeigen, daß die Herren Meister im höchsten Grade unehrlich und ungesetzlich sind, indem sie den Lohnanspruch der Arbeiter mit zweifacher Faust mittels, um deren Organisation niederzuzwingen. Angehörige anderer Organisationen, die Interesse an unserer Bewegung haben, sind hierzu mit eingeladen.
Der Eisenrufer. Gustav Riess.

mit Ida Wilhelmine Müller in Geddingen. Buchhalterei - Wistritz Ernst Franke mit Elsa Aders. Kaufmänn. Mag. Voigt mit Ida Döbertin. Kaufmann Bernh. Bahne mit Frida Sperling. Buchhalter Edmund Altsleben mit Balli Bernson.
Eheschließung: Kantorist Kurt Winkler mit Elisabeth Klutenreter.
Geburten: Oskar, S. des Handelsmanns Joseph Stanger. Else, T. des Postassistenten Rich. Krause. Kurt, S. des Lageristen Hermann Raumann. Gertrud, T. des Arb. Karl Peterke. Hildegard, T. des Friseurs Franz Tamborini. Kurt, S. des Paders Udo Heime. Hildegard, T. des Postboten Karl Franke. Hans, S. des Fleischereimeisters Otto Hilliger. Franz, S. des Arbeiters Franz Kubina. Friz, S. des Schlossers Friedrich Schilling. Jlie, T. des Schuhmachers August Pfant.
Todesfälle: Eickmaderstr. und Wagenbauer Adolf Koffow. 61 J. 1 M. 15 T. Anna geb. Henning, Ehefrau des Eisenbahnschaffners Karl Berger, 54 J. 5 M. 5 T. Luise Dohmeier, unverehel., 50 J. 29 T. Versicherungsbeamter Ernst Gerboth, 24 J. 7 M. 12 T. Elisabeth Neuling, unverehel., 21 J. 7 M. 6 T. Willi, S. des Formers Friedrich Schneider, 7 M. 15 T. Frida, T. des Arbeiters Friedrich Schröder, 7 M. 6 T. Georg, S. des Schiffshebers Albert Larisch, 6 M. 29 T. Erich, S. unehelich, 18 T. Ruffner Friedrich Röde aus Gr.-Dittersleben, 33 J. 3 M. 12 T.

Burg. Burg.
Grand Salon
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr ab
Tanzkränzchen.
Freundl. ladet ein **P. Schumann.**
Bin bis Anfang August verreise. Mein Vertreter, Herr **Dr. Liebermann, Buckau,** hält in meiner Wohnung nur nachmittags 2 1/2—4 Uhr, Mittwoch und Sonnabends abends von 7 1/2 Uhr ab, und Sonntags 10—11 Uhr Sprechstunde
Dr. Grünberg
Lüneburgerstr. 22.

Donnerstag abends 5 1/2 Uhr
entschiedlich nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter, sorgsamer Vater, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager, der Eisenarbeiter **Robert Tiedge**
im 34. Lebensjahr.
Magdeburg, den 13. Juli.
Warte 3.
Die Beerdigung findet am Sonntag vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof, Weipzigerstraße, statt.
Emma Tiedge
geb. Gilsch.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am Donnerstag starb ein langjähriges braves Mitglied unseres Verbandes, der Dreher **Robert Tiedge**
34 Jahre alt, an einem Rippenabsatz. Die Kollegen werden ihm ein gutes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 15. d. Mts., nachmittags 10 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt. (7)
Die Verwaltung.

Ständesamt.
Magdeburg-Altköster, 13. Juli.
Aufgebote: Mineralwasser-abzieher **Friedrich Karl Alb. Deit**

Burg. Burg.
Kranken- u. Sterbekasse der Schuhmacher (E. H.)
Sonnabend den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr
in der Restauration zur Grund
Generalversammlung.
Es zahlreiches Erscheinen ersucht P. Pleusdorf, Vorsitzender.

Deutscher Metallarb.-Verband
Filiale Schönebeck
Sonntag den 15. Juli, vorm. 11 Uhr
Mitgliederversammlung
im Saale der „Reichshalle“.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verbandsangelegenheiten.
Beschluss! Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Nach dem Schluß jeder zur Pflicht, zur schließlichen Zeit zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Maler.
Mittwoch den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Grosse öffentliche Versammlung
im „Dreikaiserbund“, Große Storchstraße 7.
Tages-Ordnung:
Die Aussperrung im Malerberuf und ihre weiteren Folgen.
Referent: Arbeiterführer Köpflinger.
Es ist dringend notwendig, daß die Versammlung nicht nur von jedem Kollegen, sondern auch von deren Frauen besucht wird, um die Willkür und den Terrorismus unserer Meister, die sich als ungesetzliche Willkürherrscher der Arbeiterverbände organisiert haben, kennen zu lernen. Weiter gilt es, die großen Opfer unserer Kollegen, herausgehoben durch die Aussperrungswut der hiesigen Meisterschaft, der Öffentlichkeit zu veranschaulichen, ferner zu zeigen, daß die Herren Meister im höchsten Grade unehrlich und ungesetzlich sind, indem sie den Lohnanspruch der Arbeiter mit zweifacher Faust mittels, um deren Organisation niederzuzwingen. Angehörige anderer Organisationen, die Interesse an unserer Bewegung haben, sind hierzu mit eingeladen.
Der Eisenrufer. Gustav Riess.

Ständesamt.
Magdeburg-Altköster, 13. Juli.
Aufgebote: Mineralwasser-abzieher **Friedrich Karl Alb. Deit**

Burg. Burg.
Kranken- u. Sterbekasse der Schuhmacher (E. H.)
Sonnabend den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr
in der Restauration zur Grund
Generalversammlung.
Es zahlreiches Erscheinen ersucht P. Pleusdorf, Vorsitzender.

Deutscher Metallarb.-Verband
Filiale Schönebeck
Sonntag den 15. Juli, vorm. 11 Uhr
Mitgliederversammlung
im Saale der „Reichshalle“.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Verbandsangelegenheiten.
Beschluss! Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Nach dem Schluß jeder zur Pflicht, zur schließlichen Zeit zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Maler.
Mittwoch den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Grosse öffentliche Versammlung
im „Dreikaiserbund“, Große Storchstraße 7.
Tages-Ordnung:
Die Aussperrung im Malerberuf und ihre weiteren Folgen.
Referent: Arbeiterführer Köpflinger.
Es ist dringend notwendig, daß die Versammlung nicht nur von jedem Kollegen, sondern auch von deren Frauen besucht wird, um die Willkür und den Terrorismus unserer Meister, die sich als ungesetzliche Willkürherrscher der Arbeiterverbände organisiert haben, kennen zu lernen. Weiter gilt es, die großen Opfer unserer Kollegen, herausgehoben durch die Aussperrungswut der hiesigen Meisterschaft, der Öffentlichkeit zu veranschaulichen, ferner zu zeigen, daß die Herren Meister im höchsten Grade unehrlich und ungesetzlich sind, indem sie den Lohnanspruch der Arbeiter mit zweifacher Faust mittels, um deren Organisation niederzuzwingen. Angehörige anderer Organisationen, die Interesse an unserer Bewegung haben, sind hierzu mit eingeladen.
Der Eisenrufer. Gustav Riess.

H. Lublin

Montag
Dienstag
Mittwoch

Steppdecken

Montag
Dienstag
Mittwoch

Purpurdecke zweiseitig, 120/180	Bett 2.75	<u>Sonderpreis</u>	2.00	Satindecke auf beiden Seiten gleich, 160/210, rot-blau, rot-oliv, rot-rot	Wert 12.00	<u>Sonderpreis</u>	9.00
Purpurdecke zweiseitig, 130/190	Bett 3.25	<u>Sonderpreis</u>	2.50	Satindecke auf beiden Seiten gleich, 160/210, Wollfüllung, rot-blau, rot-oliv, rot-rot	Wert 14.50	<u>Sonderpreis</u>	11.50
Satindecke mit Erbsenfutter, bord., blau	Bett 3.75	<u>Sonderpreis</u>	2.80	Satindecke extra prima, auf beiden Seiten gleich, 160/210, Wollfüllung, rot-blau, rot-oliv, rot-rot	Wert 17.50	<u>Sonderpreis</u>	13.50
Satindecke mit Erbsenfutter, 140/200, bord., blau	Bett 5.25	<u>Sonderpreis</u>	4.00	Wollatlasdecke mit Erbsenfutter, 140/200, rot, blau	Wert 8.00	<u>Sonderpreis</u>	6.00
Satindecke mit Jalousettfutter, 160/210, bord., blau	Bett 6.75	<u>Sonderpreis</u>	5.25	Wollatlasdecke mit Erbsenfutter, 160/210, Handarbeit, rot, blau	Wert 11.50	<u>Sonderpreis</u>	9.00
Satindecke auf beiden Seiten gleich, 160/210, bord., blau	Bett 9.00	<u>Sonderpreis</u>	7.00	Wollatlas prima Qualität, mit Satinfutter, 160/210, Handarbeit, rot, blau	Wert 13.50	<u>Sonderpreis</u>	10.75

Satindecke für Kinderbett, mit Erbsenfutter, 100/150, rot, blau	Bett 3.25	<u>Sonderpreis</u>	2.50	Tüllbettdecken weiß, creme, Engl. Tüll, Point-lace, Spachtel über 1 Bett	<u>Sonderpreis</u> 9.50 7.00 4.50	2.25
Wollatlasdecke für Kinderbett, mit Erbsenfutter, 100/150, rot, blau	Bett 4.50	<u>Sonderpreis</u>	3.50	Tüllbettdecken weiß u. creme, Point-lace, Engl. Tüll, Spachtel, über 2 Betten	<u>Sonderpreis</u> 25.00 18.00 7.50	3.50

Restbestände
ganz bedeutend herabgesetzt

Trikotagen

Restbestände
ganz bedeutend herabgesetzt

Trikothemden gelb, mittelfest	1.20 1.00 90	<u>Sonderpreis</u>	1.10 95 75	Herrenhosen Lein, gelb mittelfest	<u>Sonderpreis</u>	1.10 95 75	Herrenjacken Wacco, extra prima	1.50 1.40 1.20
Trikothemden porz. gewebt	2.00 1.80 1.50	<u>Sonderpreis</u>	2.30 2.10 1.75	Herrenhosen Wacco, prima Qual. häufig	<u>Sonderpreis</u>	2.30 2.10 1.75	Damenjacken Wacco, extra prima	1.40 1.30 1.10
Kammgarnhemden platziert prima Qual. Wert 6.00-7.00	6.75 5.75 5.25	<u>Sonderpreis</u>	4.25 4.00 3.50	Herrenhosen Kammgarn, pa. plat. Wert 4.75-6.00	<u>Sonderpreis</u>	4.25 4.00 3.50	Damenhosen grau Wacco, extra schwer	2.50 2.25 1.75

Ein Posten Trikot-Oberhemden mit elegant gestrichen Gürtel	<u>Sonderpreis</u> 3.00 2.80	2.40	Ein Posten Herren-Touristenhemden prima Qualitäten Wert bis 3.75	<u>Sonderpreis</u> Stück	2.00
---	------------------------------	-------------	---	--------------------------	-------------

Ein Posten Damen-Lüster-Röcke	Wert 5.00-9.00	<u>Sonderpreis</u> 6.00 3.70	2.70	Ein Posten Tülldecken Größe ca. 30/30	<u>Sonderpreis</u>	30 15 12
Ein Posten Damen-Lüster-Röcke	Wert 12.00-16.00	<u>Sonderpreis</u> 12.00 9.50	8.75	Ein Posten Tülldecken Größe ca. 50/50	<u>Sonderpreis</u>	55 40 25
Ein Posten Damen-Körper-Röcke	mit 1/2 Häm	Wert 3.75	<u>Sonderpreis</u>	Ein Posten Tüllläufer Größe ca. 35/150	<u>Sonderpreis</u>	1.20 70 60
Ein Posten Damen-Leinen-Röcke	<u>Sonderpreis</u> 4.00 2.50 1.50	1.10		Ein Posten Tüll-, Spachtel- und Körper-Garnituren		30/30 50 45 28 50/50 1.00 95 60 35/150 2.00 1.75 1.25
				Garnitur 3 Decken 30/30, 1 Decke 50/50 1 Ständer 35/150	<u>Sonderpreis</u>	4.60 4.05 2.70

1 Posten seidene Damen-Unterröcke zur Hälfte des Preises		1 grosser Posten elegante Kissen Satin, Seide, Tuch u. Plüsch, etwas beschützt, ganz enorm billig
--	--	---